IDV-RUNDBRIEF

DER INTERNATIONALE DEUTSCHLEHRERVERBAND

Aus dem Inhalt:

Johannes Rößler: Aus meiner Sicht
3. Arbeitstreffen in Hamburg
Beiträge zur Landeskunde
Buchbesprechungen
Liste der IDV-Mitgliedsverbände

OKTOBER 1991

47

Die Reihe für den Fachsprachen Unterricht

Deutsch im Beruf

Hotellerie und Gastronomie
Monika Clalüna-Hopf,
Marilu Plettenberg
Kurs 1 und 2
Das Lehrwerk **Hotellerie und Gastronomie** wendet sich an jugendliche und erwachsene Lerner in Institutionen der Erwachsenenbildung, in Hotelfachschulen und an fremdsprachige Mitarbeiter in diesen Fachbereichen.

Wirtschaft
Heinrich Kelz, Ulrike Hassel,
Gabriele Neuf
Kurs 1, Herbst '91
Das Lehrwerk **Wirtschaft** führt Lerner ohne sprachliche Vorkenntnisse in den Gebrauch der deutschen Geschäfts- und Handelssprache ein. Adressaten sind Personen, die in ihrem Heimatland in der Wirtschaft tätig sind. Das Lehrwerk ist auf die alltäglichen Situationen des Berufs- und Geschäftslebens abgestellt. Sprache wird realitätsnah und anwendungsbezogen vermittelt.

Medizin
Ulrike Nagel, Christa Romberg
Kurs 1, Kurs 2 in Vorb.
Das Lehrwerk **Medizin** richtet sich an Deutsch lernende (akademisch orientierte) Berufstätige und Studenten, die
— im Zielsprachenland Deutsch lernen,
— sich im Ausland auf einen Aufenthalt im Zielsprachenland vorbereiten,
— spezifische Situationen mit Deutschen in ihrem Heimatland sprachlich bewältigen wollen.

Lehrwerke für den Fremdsprachenunterricht mit Kindern

Machst Du mit?
Arbeitsmaterialien für den Deutschunterricht im Vorschulalter zum Spielen, Basteln, Malen und Sprechen.

Hallo, Peter — wir lernen Deutsch
Kurs 1 + **2:** Lehrbuch, Arbeitsheft mit Bildwortkarten, Cassette, Lehrerkommentar, Liederheft mit Cassette zu 1.

Heraus mit der Sprache
Heft 1 - 4
Eine kleine Grammatiklehre für Kinder.

Alle weiteren Informationen erhalten Sie vom

K(((Verlag Dürr & Kessler D-5342 Rheinbreitbach bei Bonn

DER INTERNATIONALE DEUTSCHLEHRERVERBAND

Präsident: Waldemar Pfeiffer, Urocza 41
PL-60-660 Poznan. Tel. 6123 25 83
Sitz des Präsidiums: Adam-Mickiewicz-Universität
H. Wieniawskiego 1, PL-61-712 Poznan
Generalsekretär: Claus Ohrt, Ängen
S-560 34 Visingsö. Tel. 39040604
Schatzmeister: Claus Reschke, 1701 Hollister Drive
Houston, Texas 77055-3126. Tel. 7134679972
Schriftleiter: Hans-Werner Grüninger, Kalchackerstrasse 47
CH-Bremgarten. Tel. 3124 0110
Beisitzer: Irina Khaleeva, Ostozhenka 38
SU-119034 Moskau. Tel. 2468603

INHALTSVERZEICHNIS

AUS MEINER SICHT
Johannes Rößler…….. 2

MITTEILUNGEN DES VORSTANDS
9. Vertreterversammlung des IDV in Hamburg, 5.-9.8.1991 7

MITTEILUNGEN VON DEN VERBÄNDEN
Auflösung des Verbandes DaF e. V. .. 10
Auflösung von ATG und BALT - Gründung der ALL……..... 10
Gründung eines neuen ungarischen Deutschlehrerverbandes…….. 11

VERANSTALTUNGEN

ANKÜNDIGUNGEN:
IDV-Symposium «ABCD-Thesen und Lehrbuchpraxis», Linz, Österreich, 27.31.5.1992..... 12

1992 AATG (USA) Jahrestagung, Baden-Baden, BRD, 19.-22.7.1992….. 14
IDV-Fachsprachensymposium, Moskau, 9.-14.10.1992……..... 14

BERICHTE:
Jahrestagung des Polnischen Neuphilologenverb
Katowice, 5.-7.4.1991……..... 15
Die XIV. Deutsch-Olympiade in Polen 1991…….. 16
Kongreß der Deutschlehrer in Brasilien, São Leopoldo/RS, 19.-23.7.1991…..… 18

GEDANKENSPLITTER……... 19

BEITRÄGE
Michael Langner/Edgar Marsch: ABCD-Landeskunde……. 20
Gudrun Fischer: Landeskunde für Europa - Überlegungen und Vorschläge 25

BUCHBESPRECHUNGEN
Eberhardt Kleinschmidt (Hg.): Fremdsprachenunterricht zwischen Sprachenpolitik und Praxis…… 36
Wolfgang Steinig (Hg.): Zwischen den Stühlen - Schüler in ihrer fremden Heimat……. 37
Ursula Förster/Martin Löschmann: Frisch dein Deutsch auf!..... 39
Günther Drosdowski: Deutsch – Sprache in einem geteilten Land……... 41

KURZINFORMATION ZU NEUEN PUBLIKATIONEN…… 42

EINGESANDTE LITERATUR….. 43

ADRESSENVERZEICHNIS DER IDV-MITGLIEDSVERBÄNDE.... 45

ANZEIGEN

Idee und Wirklichkeit des Internationalen Deutschlehrerverbandes waren mehr als 25 Jahre lang auf eine «Brückenfunktion» gerichtet, die der Mitbegründer, Rudolf Zellweger, in der von ihm abgewandelten dritten Strophe des Goetheschen «Gingo Biloba» so ausgedrückt hat:

«Wie auch immer wir es nennen,
Wenn beim IDV Du bist, Magst
im Sinn-Blatt Du erkennen, Daß
er eins und doppelt ist.»

(Vgl. letzte Umschlagseite aller bisherigen Satzungen des IDV.)

Damit hatte mein langjähriger Freund zugleich die äußerst schwierige Aufgabe benannt, die jedem Deutschlehrer auferlegt war, der Fremdsprachenunterricht neben Vermittlung von Lexik und Grammatik einer fremden Sprache auch als Mittel zur Förderung interkulturellen Verstehens und damit der Völkerverständigung ansah. Denn im Gegensatz zu anderen Fremdsprachen hatte es der Deutschlehrer - und seine Schüler - in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts mit vier - und wenn man Liechtenstein und Luxemburg mitrechnet - mit einem halben Dutzend Staaten zu tun, in denen Deutsch als Muttersprache gesprochen wird, und sie besaßen sehr unterschiedliche, ja konträre Formen gesellschaftlicher Wirklichkeit. Im Falle der beiden «Deutschländer» drückte sich das in der Zugehörigkeit zueinander lange Zeit im «kalten Krieg» gegenüberstehenden Bündnissystemen aus.

Die Lehrbuchautoren für den DaF-Unterricht umgingen die daraus resultierenden Schwierigkeiten anfangs einfach dadurch, daß in den westlichen Ländern meist nur von Deutschland die Rede war, wobei freilich in der Mehrzahl der Fälle nur die Bundesrepublik gemeint und dargestellt war, während in den Ländern des Warschauer Paktes vornehmlich die Deutsche Demokratische Republik eine Rolle spielte. Österreich und die Schweiz wurden in beiden Fällen meist lediglich kurz und klischeehaft als Urlaubsländer dargestellt. (An dieser Vernachlässigung der beiden Staaten hat sich übrigens bis heute nicht allzuviel geändert. Ihre trotz prinzipiell gleicher wirtschaftlicher Ordnung bedeutenden Unterschiede zur Bundesrepublik Deutschland schon wegen ihrer völkerrechtlich neutralen Stellung und ihre damit verbundene Mittlerfunktion zwischen West und Ost wurde selbst in Lehrbüchern für Fortgeschrittene kaum je erörtert.) - Der Deutschlehrer war bei einer solchen Praxis alleingelassen und mußte zusehen, wie er mit dieser einseitigen Reduzierung der Wirklichkeit zurechtkam. Dies war eine der wesentlichen Ursachen, die bereits

zu Beginn der sechziger Jahre den Gedanken entstehen ließen, einen systemübergreifenden internationalen Deutschlehrerverband zu gründen, eben einen Verband, der «eins und doppelt» sei.

Hier ist nicht der Platz, die schwierige Geschichte nachzuzeichnen, die 1968 endlich zur Gründung des IDV führte. Betont werden soll aber: Für die Initiatoren dieses Prozesses war die gleichberechtigte Mitwirkung von Fachleuten aus beiden deutschen Staaten immer selbstverständliche und unabdingbare Voraussetzung für das Gedeihen dieser Gründung. Das stete Wachstum des IDV in den ersten 23 Jahren seines Bestehens ist nicht nur der beste Beweis für die Richtigkeit dieses Herangehens, sondern auch ein nicht zu unterschätzender Beitrag zu interkultureller Verständigung auch zwischen Menschen, die unterschiedlichen gesellschaftlichen Ordnungen angehörten.

Für einen Augenblick drängt sich da die Frage auf: Hat jetzt, nach dem raschen Zerfall der sozialistischen Staaten Südost- und Osteuropas und der Eingliederung der ehemaligen DDR in die Bundesrepublik Deutschland, das Blatt des Gingo Biloba mit seinem charakteristischen «eins und doppelt»-Sein seinen Sinn verloren? Die Konfrontation der beiden großen Blöcke gibt es nicht mehr, nachdem der Warschauer Pakt sich auflöste und an die Stelle von Konfrontation immer mehr das Streben nach Zusammenarbeit beim Bau eines gemeinsamen europäischen Hauses tritt. Ist womöglich damit die Aufgabe des IDV erfüllt, seine weitere Entwicklung fraglich geworden, weil es die eingangs erwähnte «Brückenfunktion» nicht mehr gibt?

Das wäre freilich eine äußerst statische, undialektische Betrachtungsweise, die es im IDV nie gegeben hat. Letzter Beleg dafür ist unser Vorschlag vom Sommer 1989 an die Vertreterversammlung des IDV in Wien, die 1993 nach Leipzig einzuberufende X. Internationale Deutschlehrertagung unter das Thema zu stellen: «Der DaF-Unterricht in einer sich wandelnden Welt». Die Vertreterversammlung nahm dieses Thema mit sehr großer Mehrheit an. Damals konnte noch niemand ahnen, welche großen, sehr vieles verändernden Dimensionen dieser Wandel in wenige Wochen nehmen würde; aber Ausdruck des Strebens, im DaF-Unterricht auf der Höhe der Zeit zu bleiben, ist diese Festlegung allemal.

Die X. Internationale Deutschlehrertagung mit dem so zukunftsträchtigen Thema wird erweisen, daß Rolle und Bedeutung des Internationalen Deutschlehrerverbandes mit der jetzt eingetretenen Entwicklung wachsen und seine Brückenfunktion sich zwar verändern, aber ebenfalls ausdehnen wird. Ich will diese Behauptung an zwei unterschiedlichen Elementen des DaF-Lehrens und -Lernens kurz erläutern, am Problem der Landeskunde als einem immanenten Bestandteil jedes modernen Fremdsprachenunterrichts und am Problem der Perspektiven für Deutsch als Fremdsprache im schulischen und außerschulischen Bereich.

Es ist eine Binsenwahrheit, daß mit dem 3. Oktober 1990 zwar die staatliche Einheit Deutschlands wiederhergestellt wurde, aber die Vereinigung des deutschen Volks keineswegs vollzogen ist. Zu unterschiedlich waren mehr als 40 Jahre lang die Entwicklungswege und die Lebenserfahrungen, als daß dies in wenigen Jahren erfolgen könnte. Dazu kommt, daß die unbestreitbare Niederlage des «real existierenden Sozialismus» im Wettstreit mit den bürgerlichen Demokratien leider sehr häufig zu neuen Schwarzweißbildern verführt, wie wenn die DDR lediglich «40jährige sozialistische Mißwirtschaft» gewesen sei, es in der alten Bundesrepublik nur eitel Sonnenschein und nicht die Spur von Schatten gegeben hätte. Solche Betrachtungsweisen und daraus folgende Handlungen sind nicht geeignet, das Zusammengehörigkeitsgefühl der Deutschen und das gemeinsame Gespür für ihre Verantwortung für die gesellschaftliche Entwicklung in der Welt wachsen und reifen zu lassen. Gerade daran wird aber die mit dem 3. Oktober 1990 entstandene neue Bundesrepublik zukünftig gemessen werden. Für den DaF-Lehrer erwächst aus der moralischen Pflicht zur Vermittlung eines differenzierteren Bildes der gewesenen deutschen Staaten und der Probleme ihrer Vereinigung eine ungeheuer verantwortungsvolle Aufgabe. Gleichzeitig müssen die anderen deutschsprachigen Staaten deutlicher ins Blickfeld des DaF-Unterrichtes rücken, nicht zuletzt wegen solcher Fragen wie der Im Gefolge des jüngsten Golfkrieges, ob es denn tatsächlich notwendig ist, der gewachsenen Bedeutung des vereinigten Deutschland gerade dadurch Rechnung zu tragen, den Radius der Einsätze deutschen Militärs zu erweitern. Könnte, ja müßte gewachsene Bedeutung heute nicht durch die Entwicklung anderer Fähigkeiten kompensiert werden, die bei unseren Nachbarn weniger Beklemmungen vor einem «starken» Deutschland auslösen?

Inzwischen haben andere Ereignisse die schrecklichen Folgen des Golfkrieges und die weiterhin ungelösten Fragen des Nahen Ostens verdrängt: der von blutigen Opfern begleitete Zerfall Jugoslawiens und das Auseinanderbrechen der Sowjetunion. Sie allesamt machen deutlich, daß Krieg kein Mittel zur Lösung nationaler und internationaler Streitfragen mehr sein kann und es endlich Zeit wird, nach anderen, zeitgemäßen Lösungen solcher Konflikte zu suchen. Für die Schule, und hier besonders für solche Gegenstände wie Landeskunde, gewinnt die Zellwegersche Vision des Gingo Biloba damit eine viel weiterreichende Bedeutung. Künftig wird es nicht mehr ausreichen, interkulturelle Verständigung als Mittel zum Verstehen gesellschaftlich anders orientierter, einander gegenüberstehender Lager zu betrachten. Jetzt fordert «Brückenbau» von uns allen, Vielfalt in gleichberechtigter Einheit zu bewahren. Das unbestreitbare Recht der Nationen, Nationalitäten und Völkerschaften auf Selbstbestimmung darf um ihrer Menschen willen nicht zu einer staatlichen Atomisierung führen, sondern zu konsens- und kompromißbereiten Gesellschaften,

die miteinander in freier Selbstbestimmung leben. Da hätte z. B. die Schweiz - bei vielem, was auch an ihr kritisch zu betrachten wäre - doch einen gewichtigeren Platz in der Landeskunde verdient.

Mit diesen Bemerkungen konnte ich nur schemenhaft andeuten, vor welchen Problemen Landeskunde heute steht. Zugleich deuten sie darauf hin, daß ihre internationalen Aspekte die aktive Mitarbeit der ausländischen Lerner als möglicherweise Betroffener fordern. Hier besteht für den Internationalen Deutschlehrerverband ein weites Feld der Unterstützung seiner Mitgliedsverbände und durch sie vieler Zehntausender ausländischer Deutschlehrer. Im Streit der Meinungen müssen Inhalt und Verfahren künftiger Landeskunde möglichst rasch so weit aufgearbeitet werden, daß sie zu brauchbaren Instrumenten in der Hand des einzelnen Lehrers werden. Vielleicht wäre es gut, wenn die Beratungen der Verbände der deutschsprachigen Staaten zu Problemen landeskundlicher Stoffe und ihrer Darstellung (vgl. ABCD-Thesen zur Rolle der Landeskunde im Deutschunterricht, IDV-Rundbrief Nr.45, S. 15ff.) künftig im Rahmen des IDV fortgeführt und dabei verbreitert werden könnten.

Das zweite Problem: Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der deutschen Sprache - wie auch anderen europäischen Sprachen - mit der Herstellung voller Freizügigkeit innerhalb der EG größere Bedeutung als in den letzten Jahrzehnten zukommt. Wie sollte z.B. die Freizügigkeit der Arbeitskräfte verwirklicht werden können ohne ausreichende Kenntnisse der Sprache des Landes, in dem ich mir einen Arbeitsplatz suchen will? Daß die Bundesrepublik Deutschland ein Schwerpunkt dieses entstehenden wirtschaftlichen europäischen Marktes sein wird, ist voraussehbar. Es kommt ja hinzu, daß dieser Markt zunächst nur von einer Anzahl west- und südeuropäischer Länder gebildet wird, daß aber die süd-ost- und osteuropäischen Staaten, die früher dem Warschauer RGW angehörten, möglichst rasch volle Integration in die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft anstreben. In ihnen hatte Deutsch schon in der Vergangenheit eine starke Position inne. Heute, wo für sie die Bundesrepublik Deutschland der geographisch nächste der EG-Staaten ist, mit dessen östlichen Bundesländern zudem wirtschaftliche Beziehungen seit Jahrzehnten bestehen, kommt der deutschen Sprache in diesem Annäherungsprozeß eine noch größere Bedeutung zu. Vermutlich wird sich in den schulischen Curricula diese Entwicklung nur teilweise widerspiegeln können, und es ist damit zu rechnen, daß außerschulischer Spracherwerb eine zunehmend größere Rolle spielt. Hier erwachsen dem IDV quasi auch sprachpolitische Aufgaben in zweifacher Hinsicht: zum einen in der Befähigung seiner Mitglieder zu verantwortungsbewußter Beratung schul- und bildungspolitischer Instanzen der verschiedenen Länder und ein verstärkter Erfahrungsaustausch über die besten Ergebnisse dabei, zum anderen in der Orientierung seiner Mitgliedsverbände auf die

Gewinnung jener Lehrkräfte und Autoren von Lehr- und Lernmitteln, die für den außerschulischen Bereich tätig sind. Zwischen Schule und außerschulischer Erwachsenenbildung dürfen keine nur schwer zu überwindenden Trennzäune entstehen.

Bereits in Nr. 44 des IDV-Rundbriefs hat Manfred Heid neue Aufgaben des IDV in einer Zeit zunehmender Entspannung skizziert und neben inhaltlichen auch einige organisatorisch-administrative Fragen berührt. Das meiste von dem, was er dort sagt, unterstütze ich ohne jeden Vorbehalt, und ich bin froh, daß inzwischen der österreichische Mitgliedsverband mit einem ständigen Experten an der Arbeit des IDV-Vorstandes teilnimmt. Ich bin sicher, daß dies zur Bereicherung der Vorstandsarbeit führen wird. Was den festen Verbandssitz und die bessere administrative Infrastruktur angeht, so wäre freilich einiges zu bedenken. Für mich ist nicht ohne weiteres einsichtig, warum der Verbandssitz nicht mit dem jeweiligen Präsidenten wechseln sollte, und ich konnte bisher auch bei anderen vergleichsweisen internationalen Vereinigungen darin kaum einen Nachteil gegenüber solchen finden, die einen festen Sitz (Generalsekretariat oder Sekretariat) haben. Diese Ansicht schließt nicht aus, daß es tatsächlich einen festen Platz für das Vereinsarchiv geben sollte, das nicht von Vorstandsmitglied zu Vorstandsmitglied wandern sollte. Das Für und Wider müßte meines Erachtens unter Nutzung verschiedenartiger Erfahrungen sehr gründlich erörtert werden, ehe dazu ein Beschluß gefaßt wird. So bestechend dabei der Gedanke Manfred Heids ist, eine solche «Zentrale» womöglich wegen bereits vorhandener administrativer Infrastruktur in Leipzig (Sektion DaF) oder München (Goethe-Institut) anzusiedeln, so große Bedenken hätte ich gerade dieser Alternative - die durch die Zeitläufe schon keine mehr darstellt - gegenüber. Ohne Zweifel würde die zu leistende Arbeit mit «Perfektion» durch dort vorhandene «Profis» geleistet. Aber wöge das den Nachteil auf, selbst dann als eine «am Schlepptau» einer starken berufsmäßigen Institution hängenden Vereinigung zu erscheinen, wenn dies sachlich durch nichts gegründet wäre? Es sollte in jedem Fall ein «neutralerer Ort» gefunden werden, wie dies Manfred Heid selbst auch als bedenkenswert erkennen läßt.

Mir war es vergönnt, seit 1965 alle Schritte mitzugehen, die zum heutigen starken internationalen Verband führten. Erst eine schwere Krankheit zwang mich zu Beginn des vergangenen Jahres, meine Expertentätigkeit aufzugeben. Ich habe in dieser langen Zeit viele Freunde aus allen Erdteilen gefunden. Die Arbeit mit ihnen war eine große Bereicherung meines Lebens und hat mir viele neue Einsichten, vor allem aber auch Freude beschert. Dafür möchte ich bei dieser Gelegenheit danken. Ich bin sicher, daß der IDV auch künftig seinen Weg gehen wird, und drücke ihm dabei die Daumen. *Johannes Rößler*

9. VERTRETERVERSAMMLUNG DES IDV IN HAMBURG

Die politischen Veränderungen in Europa in den letzten zwei Jahren hatten vielerorts zu der Ansicht geführt, daß die Satzungen und die Wahlordnung des IDV in einigen Punkten dieser Entwicklung anzupassen seien. Dies war der eine der hauptsächlichen Gründe dafür, daß der Vorstand die Gelegenheit wahrnahm, anläßlich des sowieso tagenden 3. Arbeitstreffens des Vorstands mit Vertretern der Mitgliedsverbände in Hamburg auch eine satzungsgemäße ordentliche Vertreterversammlung einzuberufen.

Ein anderer wichtiger Anlaß dazu war die Frage einer Geschäftsordnung für die Vertreterversammlung. Schon auf der 8. Vertreterversammlung 1989 in Wien war der Vorstand beauftragt worden, eine solche auszuarbeiten.

Die 9. Vertreterversammlung fand am 8. August im Haus Rissen in Hamburg statt. Von den 53 Mitgliedsverbänden des IDV waren 40 durch Vertreter oder durch Vollmachten für Vertreter anderer Verbände vertreten. Die Vertreterversammlung war beschlußfähig, da 84,8% der möglichen Stimmen anwesend waren.

Die Tagesordnung umfaßte folgende Agenda:

- XL Internationale Deutschlehrertagung, wo und wann?,
- Revision der Satzungen und der Wahlordnung,
- Annahme einer Geschäftsordnung für die Vertreterversammlung,
- Zukünftige Veranstaltungen des IDV.

Die Vertreterversammlung faßte folgende Beschlüsse:

1. Die XI Internationale Deutschlehrertagung findet 1997 in Hamburg statt.

Die Behandlung dieser Frage war notwendig geworden, weil für 1993 die X. IDT nach Leipzig in die damalige DDR vergeben worden war. Schon 1989 akzeptierte die 8. Vertreterversammlung ein Angebot der Fachgruppe Deutsch als Fremdsprache im Fachverband Moderne Fremdsprachen in der Bundesrepublik Deutschland, die XI. IDT nach Hamburg zu verlegen.

Durch die politischen Veränderungen würde gemäß Beschluß von 1989 eine IDT zweimal hintereinander in Deutschland stattfinden und vom selben Mitgliedsverband des IDV getragen werden. Dies war zumindest ein Anlaß, diese Frage nochmals zu prüfen. Da sich kein anderer Mitgliedsverband bereit erklärte, die Ausrichtung der XI. IDT zu übernehmen,

blieb es bei Hamburg. Aus verschiedenen Gründen wird der vierjährige Rhythmus fortgesetzt.

2. Die vorgeschlagenen Änderungen der Artikel 4 und 18 der Satzungen sowie der Punkte 2 und 8 der Wahlordnung wurden, nachdem sie von einer Arbeitsgruppe auf dem vorangegangenen Arbeitstreffen eingehend diskutiert und bearbeitet worden waren, ohne Gegenstimmen angenommen. (Die neue Fassung der Satzungen und der Wahlordnungen werden so bald als möglich in Druck gehen.)

3. Die vom Vorstand vorgeschlagene Geschäftsordnung für die Vertreterversammlung wurde, nachdem auch sie von einer Arbeitsgruppe auf Arbeitstreffen vorher geprüft worden war, einstimmig angenommen.

4. Zukünftiger Veranstaltungsplan:

- Lehrbuchautorensymposium im Mai 1992 in Österreich.
- Fachsprachensymposium im Oktober 1992 in Moskau (diese Veranstaltung war bereits in Wien beschlossen worden).
- X. Internationale Deutschlehrertagung anläßlich des 25-Jahr-Jubiläums des IDV im August 1993 in Leipzig (auch diese Veranstaltung war bereits in Wien beschlossen worden).
- Internationale Deutsch-Olympiade 1994 in Polen.
- IDV-Regionaltagung «Deutsch in und für Asien» 1994 in der Volksrepublik China.
- IDV-Regionaltagung «Deutsch als Fremdsprache und Landeskunde in und für die Amerikas» 1995 in Stanford/USA.

Schon jetzt einen eingehenden Bericht über das 3. Arbeitstreffen in Hamburg zu geben, erscheint mir verfrüht. Der Vorstand muß sich zunächst einmal mit den von den einzelnen Arbeitsgruppen vorgetragenen Empfehlungen an den Vorstand beschäftigen und Stellung zu ihnen nehmen. Dies geschieht auf der Vorstandssitzung im Frühjahr 1992. Erst dann ist es Zeit, einen eingehenderen Bericht abzugeben.

Kurz sei aber mitgeteilt, daß am Arbeitstreffen 39 Vertreter von Mitgliedsverbänden teilnahmen, die sich in drei Arbeitsgruppen gründlich mit verbandspolitischen, sachlichen und organisatorischen Aspekten der IDV-Arbeit beschäftigten. Einige der Empfehlungen dieser Arbeitsgruppen wurden bereits auf der 9. Vertreterversammlung in Beschlüsse umgesetzt.

Claus Ohrt

Videothek Deutsch

Szenen im Alltag

Ein offenes Bausteinsystem zur gezielten Schulung der Kommunikationsfähigkeit in Alltagssituationen für Lerner in Grundstufenkursen und Selbstlerner mit geringen bis mittleren Vorkenntnissen.

Alle Bausteine, bestehend aus je einer Videocassette mit Begleitheft, können unabhängig voneinander eingesetzt werden:

1) Begrüßung. Vorstellung. Verabredung: Sie
2) Begrüßung. Vorstellung. Verabredung: Du
3) In der Bäckerei. Im Supermarkt. Im Bekleidungsgeschäft.
4) Im Restaurant. Im Cafe.
5) Auf der Post. Auf der Bank. In der Apotheke. Beim Arzt.
6) Auf dem Fremdenverkehrsamt. An der Hotelrezeption. Erkundigungen auf der Straße
7) Am Bahnhof. Im Taxi. Am Flughafen. An der Tankstelle. In der Autowerkstatt.

Jeder Baustein enthält pro Situationsbereich mehrere Dialogszenen mit den wichtigsten Redemitteln in sprachlich-inhaltlicher Variation.

Die Bausteine sind in zwei Fassungen erhältlich:

- als Zusatzmaterial für den Unterricht (Kursmaterial)
- als Material für Selbstlerner zu Hause und in der Mediothek

Die „Szenen im Alltag" eignen sich im Unterricht als lebendiges Vorbild zur spielerischen Nachahmung und Variation in Gruppen- und Partnerarbeit.
Das Selbstlernermaterial ist didaktisch so aufbereitet, daß der Lernende in drei Übungsschritten vom reinen Seh-Hör-Verstehen über das Nachsprechen zum aktiven Sprechen geführt wird.

Bitte fordern Sie unseren Sonderprospekt an.

sprachen der welt
hueber

Max Hueber Verlag
D-8045 Ismaning Tel. 089/9602-0

MITTEILUNGEN VON DEN VERBÄNDEN

AUFLÖSUNG DES VERBANDES DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE e.V.

Der Verband Deutsch als Fremdsprache e.V. hat sich auf Beschluß der Mitgliederversammlung am 30. März 1991 aufgelöst.

Die Mitgliederversammlung bestätigte den vorgelegten Finanzbericht des Vorstandes. Da gemäß Satzungen das Vermögen zu steuerbegünstigten Zwecken zu verwenden ist, wird der in der endgültigen Finanzabrechnung ausgewiesene Restbetrag dem Komitee zur Vorbereitung der X. Internationalen Deutschlehrertagung zur Verfügung gestellt.

Die Mitgliederversammlung empfahl den Mitgliedern des Verbandes, der Fachgruppe DaF des Fachverbandes Moderne Fremdsprachen (FMF) oder/und dem Fachverband DaF beizutreten. Es wird begrüßt, daß beide Verbände Möglichkeiten schaffen wollen, den Kollegen aus den neuen Bundesländern und aus Berlin-Ost eine ausreichende Vertretung ihrer spezifischen Interessen zu ermöglichen.

Die Mitgliederversammlung begrüßte auch die Bereitschaft der Fachgruppe DaF des FMF, gegenüber dem IDV, die Verantwortung für die Ausrichtung der X.IDT 1993 in Leipzig zu übernehmen und als Dach für ein vom Verband Deutsch als Fremdsprache eingesetztes Vorbereitungskomitee der Tagung zu dienen.

(*Anmerkung:* Der IDV-Präsident, Waldemar Pfeiffer, hat dem Verband und den beiden Experten, Johannes Rößler und Harald Schubert, den aufrichtigen Dank des Internationalen Deutschlehrerverbandes für das langjährige engagierte und fruchtbare Mitwirken zum Nutzen des Unterrichts «Deutsch als Fremdsprache» abgestattet.)

AUFLÖSUNG VON <ATG> UND <BALT> - GRÜNDUNG DER <ALL>

Im Januar 1990 ist in Großbritannien die <Association for Language Learning> (ALL) als multilingualer Sprachlehrerverband gegründet worden. Die früheren IDV-Mitgliedverbände ATG (Association of Teachers of German) und BALT (Britisch Association for Language Teaching) sind dem neuen Verband beigetreten und haben sich als selbständige Verbände aufgelöst. Die Interessen der Deutschlehrer werden innerhalb des neuen Verbandes von einem Deutschkomitee wahrgenommen. Dieses hat Frau Susan Deneke zur Vertreterin beim IDV bestimmt. Damit ist das weitere Mitwirken der Kolleginnen und Kollegen aus Großbritannien beim IDV gesichert.

GRÜNDUNG EINES NEUEN UNGARISCHEN DEUTSCHLEHRERVERBANDES

Die von der Sektion Deutsch der Abteilung für Fremdsprachenunterricht in der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse (TIT) ausgeübte Funktion ist im April 1990 von dem neugegründeten ungarischen Deutschlehrerverband übernommen worden.

Der Sektion Deutsch der TIT und ihrem Leiter Peter Basel gebührt aufrichtiger Dank. Sie hat in den vergangenen zwei Jahrzehnten die ungarischen Deutschlehrerinnen und -lehrer in Ungarn und im Ausland vertreten. Dabei hat sie als Mitgliedsverband des IDV und als Veranstalterin der VII. Internationalen Deutschlehrertagung 1983 in Budapest eine wichtige Rolle im ungarischen Deutschunterricht gespielt, nicht zuletzt auch durch ihre Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut und durch die Herausgabe der Fachzeitschrift «DUFU», die sich in erster Linie mit den methodischen Fragen des Deutschunterrichts beschäftigt.

MODERNA SPRÅK

Wissenschaftliche Zeitschrift für Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch als Fremdsprachen, hgg. vom Schwedischen Fremdsprachenlehrerverband—LMS. Erscheint zweimal jährlich. Bestellungen über den Buchhandel (ca. DM 65) oder direkt an die Redaktion (ca. DM 55), Adresse: Moderna Språk, Ängen, S-560 34 Visingsö, Schweden.

Aus dem deutschsprachigen Inhalt der letzten Jahre:

B. Rüdiger (Halle), *Literatur des Verdrängten und Unangepaßten*
J. Holzner (Innsbruck), *Drei Bemerkungen zur österreichischen Gegenwartsliteratur*
F.-M. Kirsch (Greifswald), *Schwedische Literatur in der DDR: Ein Rückblick mit Reminiszenzen*
B. Stolt (Stockholm), *Vom Glaubenshelden zum Buhmann: Schwedische Vorstellungen von Martin Luther*

Zahlreiche Besprechungen von in Deutschland bzw. Schweden erschienener wissenschaftlicher Literatur und Belletristik.

IDV-SYMPOSIUM
«ABCD-THESEN UND LEHRBUCHPRAXIS»
(Lehrbuchautorensymposium.)

Anknüpfend an die Reihe der Lehrbuchautorensymposien in der ehemaligen DDR, will der IDV gemeinsam mit dem österreichischen Verband (ÖDaF) diese Tradition in etwas modifizierter Form wieder aufnehmen. Aktueller Anlaß, Lehrbuchautoren und -autorinnen aus der ganzen Welt zu einem Fachgespräch zusammenzuführen, sind die 1990 erschienenen «ABCD-Thesen zur Rolle der Landeskunde im Deutschunterricht» (vgl. u.a. «Fremsprache Deutsch», Heft 3/1990, und IDV-Rundbrief Nr.45, S.15ff.).

Die Deutschlehrerverbände Österreichs (A), der Bundesrepublik (B), der Schweiz (C) und der ehemaligen DDR (D) wollten damit Lehrbuchautoren und -autorinnen sowie Lehrer und Lehrerinnen anregen, über die Rolle der Landeskunde in einer sich ändernden Welt nachzudenken.

Die ABCD-Expertengruppe hat ihre Vorstellungen inzwischen weiter konkretisiert und bereitet eine Buchreihe mit vier landeskundlichen Bänden vor, die Deutschlehrern helfen soll, Wissenslücken zu schließen und didaktische Anregungen aufzunehmen.

Ziel des Fachsymposiums ist es, landeskundliche Ansätze in aktuellen Lehrwerkskonzepten vorzustellen, die Anwendbarkeit der ABCD-Thesen zu überprüfen und deren Brauchbarkeit für die Lehrwerksproduktion kritisch zu untersuchen.

Termin und Ort: 27.-31. Mai 1992, Jugendgästehaus Linz, Stanglhofweg 3, A-4020 Linz.

Kosten: Der Aufenthalt (Halbpension) wird vom Veranstalter getragen. Die Reisekosten müssen von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen (bzw. den Verbänden) selbst getragen werden.

Zielgruppe: Autoren und Autorinnen, die gerade an Lehrwerksprojekten arbeiten oder solche in jüngster Zeit abgeschlossen haben.

Teilnahmebedingung ist die Einsendung bis spätestens 31. März 1992 der Thesen eines Kurzreferates als Beitrag zu einem Workshop aus dem Themenbereich: Landeskunde und/in Lehr- und Lernmaterialien.

Definitive Einteilung der Workshops durch das Organisationskomitee nach Einlangen der Thesen.

Die Anmeldung erfolgt über die Verbände (pro Verband ein Teilnehmer). Die Anzahl ist auf 50 Personen beschränkt. Es entscheidet die Reihenfolge der Anmeldung.

Kontaktadresse (Anmeldung, Thesen): Roland Fischer, Fremdsprachenzentrum Johannes-Kepler-Universität, Altenbergerstrasse 69, A-4040 Linz.

Deutschland im Bild

Eine Reise durch die Bundesrepublik Deutschland

Lernpaket mit Videocassette und umfassenden didaktischen Begleitmaterialien: Filmtext mit Erläuterungen, Hörverständnistests, Arbeitsblätter, ergänzende Lesetexte und ausführliche Hinweise zur Arbeit mit Video im Unterricht.

Teil 1: Von der Nordseeküste bis zum Harz

Was ist die Walpurgisnacht, und wo kann man die letzten Seeadler finden? Von Sylt bis Goslar zeigt der Film nicht nur bekannte deutsche Landschaften und Städte, sondern auch verwunschene Schlößchen und typische Dörfer. Ausgeschmückt durch zahlreiche Sagen und Anekdoten, werden kulturgeschichtliche Zusammenhänge veranschaulicht. (Laufzeit 30 Min.) Best.-Nr. 614 VHS / PAL DM 120,- *

Teil 2: Von Rügen bis zum Erzgebirge

Die Wiedervereinigung ist inzwischen Geschichte, aber die neuen Bundesländer sind für viele nach wie vor grenzenloses Neuland. Begleiten Sie uns deshalb auf unserer Video-Tour zwischen Ostsee und der Heimat des Rübezahl, und entdecken Sie Landschaften und Städte mit unvergleichlichen Kunst- und Kulturschätzen. Mit Unterrichtsmaterialien und einem kompletten Reiseführer. (Laufzeit 60 Min.) Best.-Nr. 617 VHS/PAL DM 140,- *

Mit deutschen Volksliedern durch das Jahr

Bekannte Solisten tragen deutsche Volkslieder vor. Die beiden Videos wurden in entsprechender Umgebung bzw. Landschaft - nach Jahreszeiten zusammengestellt - gedreht. Ergänzt werden die Filmcassetten von einem Begleitheft mit den vollständigen Liedertexten, Worterklärungen und methodischen Hinweisen zum Einsatz von Liedern im Unterricht. (Laufzeit jeweils 30 Min.)

Teil 1: Frühling und Sommer

Best.-Nr. 705 VHS/PAL DM 55-*

Teil 2: Herbst und Winter

Best.-Nr. 706 VHS/PAL DM 55,- *

* unverbindlich empfohlener Preis!

VERLAG FÜR
DEUTSCH

Verlag für Deutsch
Max-Hueber-Straße 8 ■ 8045 Ismaning/München

1992 AATG (USA) JAHRESTAGUNG

Baden-Baden (BRD), Kongreßhaus, 19.-22.Juli 1992

Thema: «Deutsch in europäischen und amerikanischen Kontexten». Beiträge von 20 Minuten Länge in den Bereichen Literatur und Pädagogik sind erwünscht.

Einsendeschluß der Beitragsvorschläge: Ende Oktober 1991 (in 4 Kopien einsenden).

Während der Tagung gibt es Thema-orientierte Sektionen für Literatur und Pädagogik, die jeweils drei 20-Minuten-Beiträge anbieten und denen eine 15-Minuten-Diskussion folgt.

Im Bereich der Pädagogik gibt es zusätzlich zu den Sektionen zwei weitere Arten von Veranstaltungen:

- *Demonstrationen.* Die Zeitdauer für jede Demonstration ist auf 35 Minuten begrenzt. Es werden ganz speziell entweder Unterrichts- oder Prüfungsmethoden dargestellt, denen eine kurze theoretische Einführung vorausgeht.
- *Workshops.* Dauer: 75 Minuten, 3 Stunden oder 6 Stunden. Thematik: Praktische Aspekte des Deutschunterrichts, auf alle Lernerstufen und Lernergruppen bezogen. Die Teilnehmer machen bei gezielten Aktivitäten mit, die ihnen helfen sollen, spezielle Probleme im Deutschunterricht zu lösen oder besondere Forschungs-/Unterrichtsmethoden zu entwickeln. Vorschläge für Workshops sollten sowohl das Ziel des vorgeschlagenen Workshops hervorheben wie auch eine kurze Zusammenfassung des theoretischen Rahmens geben und eine genaue Beschreibung der Aufgaben enthalten, die von den Teilnehmern während des Workshops auszuführen sind.

Kontaktpersonen:

Beiträge zur Literatur: Prof. Paul Michael Lützeler, 1992 AATG-Meeting (Literature) Department of German, Box 1104, Washington University, St. Louis, Mo 63130-4899, Tel.: Int. Vornummer +314-721-4721

Beiträge zur Landeskunde, zum Zweit-/Fremdsprachenerwerb und zur DaF-Pädagogik: Prof. Renate A. Schulz, 1992 AATG-Meeting (Pedagogy), Department of German, University of Arizona, Tucson, AZ 85721, Tel.: Int. Vornummer +602-621-7385.

IDV-FACHSPRACHENSYMPOSIUM IN MOSKAU

9.-14. Oktober 1992

Der Deutschlehrerverband der UdSSR (APNJA) lädt zu einem internationalen Fachsymposium des IDV in Moskau ein zum Thema «Fachsprachen als Mittel der interkulturellen Kommunikation und der internationalen Zusammenarbeit», in Zusammenarbeit mit der Moskauer staatlichen Linguistischen Universität (Ostozhenka 38, SU-119034 Moskau). Das Symposium findet vom 9. Oktober (Anreise) bis zum 14. Oktober 1992 (Abreise) statt. Einladungen und Anmeldeformulare werden an die Mitgliedsverbände des IDV im Herbst 1991 versandt.

Zielsetzung:

Eine der derzeit wichtigsten Existenzformen der Sprache außerhalb ihrer phonologisch ausgerichteten Problematik ist die eines Informationsmediums für Industrie, Handel, Wirtschaft und Technik. Diese linguistische Bedeutung des Mediums Fachsprache ist jedoch der wissenschaftlichen und politischen Öffentlichkeit gegenwärtig noch unzureichend bekannt. Fachsprache ist somit eine sehr junge Disziplin.

Wissenschaft und Technik sind heute zum «größten Auftraggeber der Sprache» geworden. Somit werden der Ingenieur, der Techniker usw. zu den bedeutendsten «Sprachschöpfern» unserer Zeit. Insofern ist die Verantwortung des Fachmannes für die Pflege und Entwicklung der Sprache wesentlich gewachsen. Ungenügend gewachsen ist jedoch die hinreichende Berücksichtigung dieser Tatsache in der Aus- und Weiterbildung von Fachleuten in Industrie, Handel, Wirtschaft und Technik einerseits sowie von Fremdsprachenlehrern und Fachübersetzern andererseits.

Dieser Erkenntnis soll das Moskauer Symposium dienen, dessen Ziel es ist, die oben erwähnte linguo-didaktische Bedeutung von Fachsprachen erneut auszuwerten und mögliche Ansätze zu einer Fachsprachentheorie zu entwickeln, deren Anwendung im Unterricht und Beruf sowohl kulturellen als auch interkulturellen Ansprüchen und Notwendigkeiten Rechnung trägt.

Voraussichtliche Sektionsthemen:

1. Fachsprachen aus sprachtheoretischer und soziokultureller Sicht.
2. Fachdidaktische Probleme in der Aus- und Fortbildung von Fachsprachenlehrern und Fachübersetzern.
3. Fachsprachliche Lehr- und Arbeitsbücher.
4. Fachsprache als Mittel der interkulturellen Kommunikation.

Anmeldebedingung: Referatskonzept für Beitrag in Arbeitsgruppen. Es soll eine kopierfähige Kurzfassung des Referats beigelegt werden, die thesenartig den Inhalt umreißt (eine Schreibmaschinenseite, 1 1/2-zeilig).

Kosten: Unkostenbeitrag für alle Teilnehmer: sFr. 150.-. Aufenthalt und Halbpension kostenfrei im Gästehaus der Universität. Im Beitrag sind gemeinsame Exkursionen und Empfang enthalten.

Stipendien: Teilnehmern kann auch ein Stipendium gewährt werden. Die Auswahl ist dem Vorbereitungskomitee vorbehalten.

Vorbereitungskomitee: Irina Khaleeva, Klaudia Pawlowa, Swetlana Volina, Julia Kasantzewa, Nelly Gonzarowa.

Berichte

JAHRESTAGUNG DES POLNISCHEN NEUPHILOLOGENVERBANDES

Vom 5. bis 7. April 1991 fand in Katowice die Jahrestagung des Polnischen Neuphilologenverbandes statt. An dieser Jahrestagung nahmen neben Wissenschaftlern auch Lektoren und Fremdsprachenlehrer teil. Im Plenum und in zwei Gruppen wurde eine Vielzahl anspruchsvoller Vorträge gehalten.

Die Reihe der Plenarvorträge eröffnete Prof. Dr. W. Pfeiffer mit einem Vortrag «Probleme der Sprachpolitik», in dem er die gegenwärtige Situation

des Fremdsprachenunterrichts in Polen erörterte und signifikante Vorschläge zur Lösung entstandener Probleme formulierte. Auf die Rolle der Grammatik im Fremdsprachenunterricht und zugleich auf die Nachteile einiger vorhandener deutscher Grammatikbücher wies in seinem Referat Prof. Dr. J. Darski hin.

In den Gruppen wurde ein breites thematisches Spektrum behandelt. Es wurden allgemeine Probleme des Unterrichts angesprochen, wie z.B. die Auswertung der Beziehungen zwischen den Begriffen Lernen, Lehren, Aneignung sowie die theoretischen Voraussetzungen eines effizienten Unterrichts. Man befaßte sich auch mit Fragen der sprachlichen und methodischen Lehreraus- und -Weiterbildung. Ein wesentlicher Teil der Gruppenarbeit galt den Problemen des fachorientierten Fremdsprachenunterrichts an den Hochschulen. Hierbei standen zur Diskussion die theoretischen und praktischen Voraussetzungen der Lehrmaterialienherstellung, die kommunikativ orientierte Aufgabengestaltung sowie die Stellung des Übersetzens in der berufssprachlichen Ausbildung. Bezogen auf den Unterricht in der Grund- und Oberschule thematisierte man die Lernstrategien, Untersuchungen im Rahmen der Lexikaneignung sowie den Einsatz von Lernspielen. Es wurden auch praktische Vorschläge für den Computer- und Video-Einsatz präsentiert.

Die alternative Schwarz-Weiß-Methode, über die referiert wurde, löste eine rege Diskussion aus.

Es ist zu betonen, daß während dieser Tagung hauptsächlich praxisorientierte Fragen der Fremdsprachenmethodik behandelt wurden. Die Tagung kann als gelungener Beitrag zur Lösung methodischer Probleme gewertet werden. Es wurde dennoch wieder einmal deutlich, daß es immer noch eine Reihe offener Fragen des Fremdsprachenunterrichts gibt, die weitere Untersuchungen erfordern.

Die einzelnen Beiträge werden demnächst im Band «Neofilolog» veröffentlicht.

Kazimiera Myczko

DIE XIV. DEUTSCH-OLYMPIADE IN POLEN

Auf Inititive des Präsidiums des Polnischen Neuphilologenverbandes findet seit 1977 jedes Jahr die Deutsch-Olympiade statt, ein Sprachwettbewerb für alle Deutsch lernenden Schüler der Gymnasien, Berufsschulen und Technika (polytechnische Mittelschulen mit Abitur).

Das Hauptkomitee der Deutsch-Olympiade hat seinen Sitz in Poznań und arbeitet eng mit dem Hauptvorstand des Polnischen Neuphilologenverbandes sowie mit dem Institut für Germanistik der Adam-Mickiewicz-Universität

in Poznań zusammen. Das Hauptkomitee hat einen sogenannten «Leitfaden der Deutsch-Olympiade» herausgegeben, in dem alle Regeln des Wettbewerbs sowie Bibliographie, Beispielfragen und -tests enthalten sind. Dieser «Leitfaden» wurde an alle Schulen mit Deutschunterricht verschickt.

Der Wettbewerb erfolgt in drei Ausleseverfahren. Die erste Etappe findet in den Schulen statt. Die Kandidaten schreiben einen grammatischen Test, in dem auch einige landeskundliche Fragen enthalten sind (Lücken-Kombinationstest, Übersetzung), vorbereitet vom Hauptkomitee. Die jeweiligen Lehrer korrigieren dann den Test und senden ihn dem nächstgelegenen Institut bzw. Lehrstuhl für Germanistik zu, wo der Test verifiziert wird. Das Hauptkomitee stellt die Punktezahl fest, die erreicht werden muß, um zur zweiten Etappe zugelassen zu werden. In der Regel sind das 75 Prozent der Tests.

An der diesjährigen XIV. Deutsch-Olympiade haben 5671 Schüler aus ganz Polen teilgenommen, 1256 wurden zur zweiten Etappe zugelassen.

Das zweite Ausleseverfahren findet in 12 Großstädten, an den Instituten bzw. Lehrstühlen für Germanistik, statt. Alle Kandidaten schreiben einen Sprachtest, und die besten, d.h. die jenigen, die mehr als 80 Prozent der Punkte erreicht haben, werden zur mündlichen Prüfung zugelassen: deutsche Sprache, Landeskunde und Literatur. Im Fachgebiet Literatur bereiten die Schüler 7 Positionen aus der im «Leitfaden» enthaltenen Bibliographie vor.

40 Schüler aus ganz Polen, die die besten Noten erreicht haben, werden zum Finale zugelassen (diese Zahl wurde vom Ministerium festgelegt), das in Poznań stattfindet. Es besteht aus einer schriftlichen Arbeit und einer mündlichen Prüfung.

15 Schüler mit den besten Ergebnissen erhalten den Titel eines Laureaten der Deutsch-Olympiade und sind von den Aufnahmeprüfungen zum Germanistikstudium befreit. Die übrigen 25 werden von den Deutschprüfungen (Abitur, Aufnahmeprüfungen) befreit.

Alle Finalisten und deren Lehrer bekommen Diplome, Bücherpreise und Stipendien für Sprachferienkurse, die von verschiedenen Institutionen aller deutschsprachigen Länder gestiftet werden.

Die Deutsch-Olympiade trägt wesentlich dazu bei, daß das Niveau des Deutschunterrichts an den Schulen erhöht wird und die Schüler eine zusätzliche Motivation haben, intensiver Deutsch zu lernen.

KONGRESS DER DEUTSCHLEHRER IN BRASILIEN

São Leopoldo/RS, 19.-23. Juli 1991

Veranstalter: IFPLA (Instituto) de Formação de Professores de Lingua Alema) / ABRAPA (Associação Brasileira des Associaçoes de Professores de Alemão).
Es sind die folgenden Hauptreferate und Vorträge gehalten worden: Heinz Wilms (Universität Oldenburg, BRD): «Kommunikativ-kognitiv: Leerformeln oder Impulse für den DaF-Unterricht?» - Helmut Roeßler (Universität Freiburg, BRD): «Wortschatzarbeit im gesteuerten Fremdsprachenunterricht» - Hans Barkowski (Freie Universität Berlin, BRD): «Prinzipien interkulturellen Lernens im DaF-Unterricht» - Claus Reschke (University of Houston, USA): «Hilf du mir sprechen, und ich helf dir schreiben»: Zum Problem unterschiedlich vorbereiteter Lerner in der gleichen Kasse - Eva Wysk Koch (UFRGS, Porto Alegre/RS, Brasilien): «Orientiertes Lesen. Skizze einer Situationsbeschreibung» - Hans J. Augspurger (Goethe-Institut, Curitiba/PR, Brasilien): «Möglichkeiten der Werbung für den Deutschunterricht» - Heinrich Graffmann (IPBA, São Paulo/ SP, Brasilien): «Ausspracheschulung Deutsch».

In Kurzreferaten und in den Workshops sind unter anderem die folgenden Themen von allgemeinem Interesse behandelt worden:

Linguistik: Muttersprache oder Fremdsprache: Bericht von der eigenen Sprachentwicklung in der Auseinandersetzung zwischen Deutsch und Portugiesisch / Über das Verbalsystem der deutschen Sprache - Vergleich mit dem Portugiesischen.

Methodik und Didaktik: Fehlerbehandlung / Musik im Unterricht / Sprachanlässe im Konversationsunterricht / Sozialformen in DaF-Unterricht-Kategorien, Vor- und Nachteile in bezug auf Lernziel und Lerntypen / Übersetzungsübungen im kommunikativen Deutschunterricht / Literarische Texte im DaF-Unterricht: Methodische Ansätze und praktische Beispiele / Wie kommen die Wörter in den Kopf? / Semiotik und Fremdsprachenunterricht / Holistisches Beurteilen der Schreibkompetenz / Lesestrategien /Lieder und Rock im DaF-Unterricht / Ausspracheschulung in der Praxis / Kann man mit Hilfe der Grammatik Texte besser verstehen? / Das Tafelbild / Abwechselnde Methoden in der Textarbeit / Die Valenz des Verbs als didaktisches und methodisches Problem / Fehler und Spontaneität / Lieder im Unterricht / Der Einsatz von Bildergeschichten im Fremdsprachenunterricht / Spiele im Fremdsprachenunterricht / Video im DaF-Unterricht / Das Lesen von Märchen für Jugendliche / Die erste(n) Deutschstunde(n).

Auskunft erteilt: ABRAPA, Walter Volkmann, Rua 24 de Outobro, 112, BR 90.001 Porto Alegre - RS.

GEDANKENSPLITTER

Es ist die Hohezeit der Methodik. Substanz ist sekundär. Vor lauter Bemühen um das Wie wird das Was vergessen. Die Verpackung ist wichtiger als der Inhalt.

Es fällt nicht leicht, seine Mißerfolge als Lehrer einzugestehen. Wieviel einfacher und angenehmer ist es doch, sich über Erfolgsrezepte auszubreiten. Es genügt, sie mit etwas Wissenschaftlichkeit zu verbrämen und mit gewählter Terminologie emporzustilisieren. Am besten schließt man sich in selbstbewußte Professionalität ein, überspielt Zweifel und Unsicherheit mit hochtrabendem Jargon und macht sich so selber Eindruck.

Wer brav die handelsüblichen Präparate verteilt, ist sich der Mühe des Selber-Planens und -Herausfindens enthoben. Anwendung lesen. Die Zubereitung ist einfach und rasch. Aufwärmen, dann servieren. Wäre es nicht besser, das Gericht selber zuzubereiten - mit Phantasie und Liebe, und gewürzt mit eigenen Zutaten?

Man begnügt sich oft damit, an der Oberfläche zu kratzen. In die Tiefe dringen ist zu anstrengend. Was soll's? Lieber dahintreiben. Wohin? - Das ist schon zu viel gefragt.

Vor allem das Handgreifliche, das unmittelbar Anwendbare, das Eingängige und Anspruchslose unter die Schüler bringen: Handbuchkenntnisse, stereotyp, schematisiert, jederzeit abrufbar. Fremdsprache im Rucksack oder Reisekoffer. Notvorrat der Kommunikation. Dem praktischen Nutzen jederzeit seine Reverenz erweisen und sich den Forderungen des Marktes anpassen.

Ist es nicht möglich, den von der Neugier Geplagten mehr zu geben?

Überhaupt: Warum glattstreichen, was Stacheln und Borsten hat? Was bringen all die faden und bequemen Belanglosigkeiten ein? Sollte nicht den leichten und bevorzugten Lösungen widerstanden werden? Junge Leute brauchen das Widerstrebende und Herausfordernde, damit sie ihre eigene Kraft erfahren können.

Hans-Werner Grüninger
Schriftleiter

ABCD-LANDESKUNDE

1990 erschienen die «ABCD-Thesen zur Rolle der Landeskunde im Deutschunterricht» (vgl. IDV-RUNDBRIEF 45 vom September 1990 und «Fremdsprache Deutsch», Heft 3/1990). Die Deutschlehrerverbande Österreichs (A), der Bundesrepublik (B), der Schweiz (C) und der ehemaligen DDR (D) wollten damit Lehrbuchautoren, Lehrerinnen und Lehrer anregen, über die Rolle der Landeskunde in einer sich wandelnden Welt neu nachzudenken. - In der Zwischenzeit hat die ABCD-Expertengruppe ihre Vorstellungen weiter konkretisiert und bereitet eine Buchreihe mit vier landeskundlichen Bänden vor, die Deutschlehrern helfen soll, Wissenslücken zu schließen und didaktische Anregungen aufzunehmen. Im folgenden wird das Konzept vorgestellt.

1. Allgemeines

1.1 *Thematische Einheiten*

Durch die Festlegung thematischer Einheiten, die durch Subthemen konkretisiert werden, sollen bestimmte Lebensausschnitte der deutschsprachigen Länder miteinander vergleichbar werden. Bei der konkreten Ausgestaltung sollen die Autorinnen und Autoren besonders darauf achten, was für das jeweilige Land von besonderem Gewicht ist und worin die Unterschiede zwischen den deutschsprachigen Ländern bestehen. Diesen landeskundlichen Spezifika dient auch das letzte «freie» Thema der Liste. Für jede thematische Einheit stehen etwa 13 Seiten zur Verfügung. Eine Zeittafel der europäischen Geschichte aus der Sicht des jeweiligen Landes in jedem Band soll gleichsam als Klammer für alle Bände dienen.

Die einzelnen Einheiten sollen keinesfalls als statische Einheiten konzipiert werden. Wo irgend möglich, soll die Prozeßhaftigkeit der landeskundlich relevanten Bereiche in und zwischen den verschiedenen deutschsprachigen Ländern und Regionen berücksichtigt werden. Beispiele sind die Prozesse zwischen der ehemaligen BRD und DDR bzw. den alten mit den neuen Bundesländern, oder die Entwicklung der Beziehungen zwischen Österreich und der Schweiz hinsichtlich einer gemeinsamen Alpenverkehrspolitik.

1.1.1 *Territorium:* Lage, Grenzen, naturräumliche Gliederung - Europäische Dimension - Besonderheiten in Geographie und Geschichte

1.1.2 *Bevölkerung:* Familie - Minderheiten - Religionen – Soziale Schichten - Sprachen, Sprachregionen, Sprachgruppen - Verhältnis zu Ausländern

1.1.3 *Öffentliches Leben:* Meinungsbildung/Entscheidungsbildung/Presse - Politische Strukturen, Parteien - Stellung der Frau, des Mannes

1.1.4 *Materielle Lebensverhältnisse, Alltag:* Arbeit, Einkommen, Auskommen, Berufswelt - Wohnen, Essen/Kleidung, Kaufkraft, Geld - Gesundheitswesen

1.1.5 *Bildungswesen:* Schule, Hochschule, Beruf, Berufswahl - Berufsperspektiven - Aspekte zum Fremdsprachenunterricht - neuer Analphabetismus, Bildungsdefizite

1.1.6 *Kultur und Freizeitgestaltung:* Jugendkultur - Etablierte Kultur/autonome Kultur, Kulturpflege, -institutionen - Sport - Freizeitbedürfnisse - Volkskultur

1.1.7 *Verkehr, Reisen, Tourismus:* Formen des Tourismus, Mobilität - Bürger als Touristen - Land als Reiseziel - Transitprobleme – Sanfter Tourismus - Verkehrs-, Transitwege, Binnenverkehr, die «Achsen»

1.1.8 *Umwelt:* Ökologie/Ökonomie - Ökologie in Beziehung zu Wissenschaft und Technik - Umweltinstitutionen (Vereine usw.) - Umweltverhalten - Umweltprobleme an den Landesgrenzen (Dreiländereck)

1.1.9 *Wir und die Dritte Welt:* Wohlstand und Armut, lokal, national, regional, global - Asylprobleme

1.1.10 *Freies Thema* (kann Länderspezifisches sein usw.)

1.1.11 *Zeittafel zur europäischen Geschichte der vier deutschsprachigen Länder* (damit soll ein gemeinsamer Zeitraster für alle Bände vorgegeben werden)

1.2 *Struktur der Bände*

Jede thematische Einheit ist in drei Teile gegliedert:

a) Informationsteil mit Überblickscharakter: zusammenhängende, systematische Darstellung. Dieser Teil kann ein Autorentext sein oder als Kombination von Autorentext und Schaubildern, Tabellen usw. verfaßt sein. (Ca. 5 Seiten.)
b) Authentische Materialien zum jeweiligen Thema: Dabei sollen verschiedene Textsorten genutzt werden (Dokumente, Reden, subjektivgefärbte oder literarische Texte). Die Auswahl der Texte sollte wenn möglich so sein, daß» sie auch für den Unterrichtseinsatz nutzbar sein können. Bei der Auswahl ist darauf zu achten, daß die Materialien eventuell direkt im Unterricht einsetzbar sein sollten. (Ca. 5 Seiten.)

c) Didaktische Hinweise: Hinweise auf Arbeitsmöglichkeiten mit verschiedenen Texten/Textsorten, Verweis auf andere Informationsquellen, Literaturhinweise, Hinweise auf handlungsorientierte Methoden im landeskundlichen Unterricht (Projektarbeit). Es sollen hier keine fertigen didaktischen Rezepte vermittelt werden. (Ca. 3 Seiten.)

2. Weshalb eine solche Reihe?

Dem unausgeglichenen Zustand auf der Seite der Ausbildungsmaterialien für Deutsch als Fremdsprache entspricht auf der Seite der Lehrmaterialien praktisch dasselbe Bild. Die seit Jahren beklagte Situation von einseitig auf die alte Bundesrepublik (und in geringerem Maße auch auf die alte DDR) ausgerichteten Lehrmitteln hat sich auch durch die in den letzten Jahren erschienenen Lehrwerke nicht verbessert. In praktisch allen jüngst erschienenen Lehrwerken existieren Österreich und die Schweiz allenfalls als Apercus, die zumeist aus touristischen Versatzstücken bestehen und häufig dazu noch grobe Fehler enthalten. Die Verlage, die teilweise in mehreren Ländern Niederlassungen haben oder in Kooperation mit einheimischen Verlagen stehen, verpflichten ihre Autorinnen und Autoren leider immer noch nicht auf Zusammenarbeit mit Spezialisten der betroffenen Länder oder zumindest auf Überprüfung der verarbeiteten länderspezifischen Informationen. Unsere Buchreihe soll auch, über Adressen von Institutionen, die landeskundlich relevantes Material erstellen, und über bibliographische Angaben zu weiterführender Literatur, die praktische Lehrbucharbeit beeinflussen.

Vor den politischen Veränderungen in Osteuropa war die Landeskunde geprägt vom Ost-West-Gegensatz der Systeme. Einerseits hatte dies eine einseitige Ausrichtung landeskundlicher Informationen auf jeweils ein Land zur Folge. Wenn ein zweites Land berücksichtigt wurde, so war dies zumeist die ehemalige DDR durch die Thematisierung des Gegensatzes zwischen den beiden deutschen Staaten. Andererseits wurden aber auch die nur jeweils ein Land betreffenden Informationen hinsichtlich der Abgrenzung vom jeweils anderen deutschen Staat ausgewählt, und nicht etwa zur Unterscheidung von Österreich oder der Schweiz. Unterschwellig ging es dann zumeist um die Vermittlung weltanschaulicher Informationen für die politische Auseinandersetzung zwischen den Systemen.

Infolge der Veränderungen sind wir heute in einer Situation, die ein neues Nachdenken über Landeskunde geradezu erfordert. Nachdem die Notwendigkeit der übermäßigen Betonung der deutsch-deutschen Unterschiede weggefallen ist, können wir uns zunehmend auf die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der verschiedenen deutschsprachigen Länder oder, vielleicht noch besser, der verschiedenen deutschsprachigen Regionen

besinnen. Durch ein behutsames Hinweisen auf die Unterschiede im scheinbar Gleichen können wir unseren Lernenden eventuell einen leichteren Zugang zu interkulturellem Arbeiten bieten. Landeskunde bekommt damit einen neuen Stellenwert im interkulturellen Lernen. Dazu benötigen die Lehrenden aber Materialien und Hilfestellungen, die diesen neuen Zugang reflektieren.

3. Alte Bundesrepublik - ehemalige DDR

Nach dem Fall der innerdeutschen Grenze und der Vereinigung der beiden deutschen Staaten könnte man sich nun fragen, ob denn eine dreibändige ABC-Reihe nicht besser den Realitäten entspreche. Die politischen Veränderungen zwischen den beiden ehemaligen deutschen Staaten haben in der ehemaligen DDR ihren Anfang genommen, und die besondere Rolle z.B. der DDR-Literatur und ihrer Sprache kann nur aufgrund der Situierung innerhalb des alten Staates verständlich werden. Aus diesem Grund müssen innerhalb eines solchen Projekts auch Informationen zur Geschichte gegeben werden, und dies heißt im konkreten Fall Informationen zur Geschichte der «beiden» deutschen Staaten. Außerdem ist heute schon absehbar, dass die Strukturen der ehemaligen DDR noch lange in den sogenannten neuen Bundesländern Auswirkungen haben werden. Dabei ist noch nicht einmal an die brennenden ökonomischen Probleme gedacht, die auch eine Folge der alten Strukturen darstellen. Auch die Alltagskultur, die Kunst und die Literatur, die Strategien der Menschen in den ehemaligen Bezirken der DDR zur Bewältigung des Alltags sind in den nächsten Jahren nur verstehbar, wenn man die geschichtliche Gewordenheit dieser Region kennt und versteht. Aus diesem Grund kann auf eine selbständige Darstellung in einem D-Band nicht verzichtet werden, auch wenn er natürlich nicht mehr «Die DDR» heißen wird. Ein solcher Band, der Informationen zu der Geschichte der neuen Bundesländer bietet, kann aber nur von Betroffenen verfaßt werden. Genau aus diesen Gründen halten wir gegenwärtig uneingeschränkt an einer vierbändigen ABCD-Reihe fest.

4. Die wichtigsten Grundsätze

Die vierbändige Reihe steht zwischen einem Lehrbuch und einer Enzyklopädie. Das bedeutet, daß wir keine «flächendeckende» Behandlung landeskundlicher Themen wollen.

Dieses Projekt ist der erste Versuch, gemeinsam Materialien für mehrere Länder zu entwickeln. Wir würden das geplante Resultat als eine «kontrastiv-komplementäre Landeskunde» bezeichnen. Die wichtigsten Kriterien dafür sind:

a) keine rein darstellende Landeskunde: die Auswahl der Materialien darf Wertungen beinhalten, darf Brüche zeigen, Kontroversen aufzeigen und darf auch unvollständig sein.
b) keine affirmativ-schönfärberische Landeskunde: es sollen nicht wie bisher nur die schönen, touristisch interessanten Seiten eines Landes aufgezeigt werden, sondern auch die Widersprüche, die Probleme kritisch dargestellt werden.
c) keine Nivellierung der Unterschiede: die bisherigen, wenn auch seltenen Darstellungen legten dem Lernenden nahe, daß die Unterschiede zwischen den deutschsprachigen Ländern und Regionen minimal seien. Es entstand der Anschein - besonders im fernen Ausland, daß die Schweiz und Österreich im Prinzip nur Anhängsel der Bundesrepublik seien. In unserem Projekt sollen die Unterschiede, natürlich neben den ebenfalls bestehenden Gemeinsamkeiten, herausgearbeitet werden können.
d) keine Uniformität: gerade die je Land unterschiedliche Realisierung der vorgegebenen Themenliste soll die Vielfältigkeit der deutschsprachigen Regionen aufzeigen, die auch motivierend für den Lernenden sein kann.

Versandbuchhandlung
Buchstämpfli Bern

Postfach 263
CH-3000 Bern 9

Telefon 031/27 66 77
Telex 911 987
Telefax 031/27 66 99

- Direktverkauf aller Bücher aus dem Stämpfli-Verlag
- Prompte Vermittlung von etwa 100000 anderen Titeln
- Laufende Information über neue Bücher
- Automatischer Telefondienst ausserhalb der Geschäftszeit
- Geschenkverpackung auf Wunsch

Wenn Sie unsere völlig unverbindlichen Informationen und Sonderangebote erhalten möchten, schreiben Sie uns, Postkarte genügt.

Versandbuchhandlung Buchstämpfli Bern

In der Vergangenheit gab es den Mißbrauch der Landeskunde durch Politik und Wirtschaft. Auch aus diesem Grund waren landeskundliche Darstellungen bisher auf ein Land bezogen. Die europäische Entwicklung mit ihrer Betonung unterschiedlicher Regionen gibt aber eine Chance für eine Beachtung der polyzentrischen Vielfalt. Das bedeutet, daß nicht mehr wie bisher ein Zentrum des Deutschen berücksichtigt wird, sondern die vielfältigen Aspekte mehrerer Zentren. Hinzu kommt aber auch das Interesse für neue Qualitäten der Wirtschaftsbeziehungen.

Durch die festgelegten neun Themenbereiche soll eine Einheitlichkeit deutlich werden, die aber durch die unterschiedliche Realisierung dieser Themenbereiche gerade keine Uniformität bedeutet. Ebenfalls der Einheitlichkeit dienen explizite Querverbindungen zwischen den einzelnen Themenbereichen einerseits und zwischen den vier Bänden andererseits. Ein gemeinsames Register mit Querverweisen für alle vier Bände soll ein Querlesen ermöglichen, ja sogar nahelegen.

Das Projekt soll die neuen ökonomischen und politischen Prozesse in Europa widerspiegeln. Nationalstaatliches Denken sollte in den Darstellungen in europäisches Denken integriert sein. Das Buchprojekt soll Ende 1992 abgeschlossen sein, somit soll unsere Reihe rechtzeitig im Jahr der Öffnung des europäischen Binnenmarktes erscheinen. Eventuelle spätere Bearbeitungen sind dann vor mit Sicherheit stark veränderten politischen und gesellschaftlichen Bedingungen neu zu diskutieren. Damit ist schon aufgezeigt, dass in Zukunft die Gültigkeit landeskundlicher Informationen nur für beschränkte Zeiträume zu gewährleisten ist.

Dieser Bericht faßt die Arbeit der Expertengruppe vom April 1991 (Tagung in Schwarzsee bei Freiburg/Schweiz) zusammen. Teilnehmer waren: Rainer Bettermann, Klaus Fischer, Roland Fischer, Wolfgang Hackl, Hans-Jürgen Krumm, Michael Langner, Hans Marnette, Edgar Marsch, Horst Uhlemann. - Bericht von Michael Langner/Edgar Marsch.

LANDESKUNDE FÜR EUROPA - ÜBERLEGUNGEN UND VORSCHLÄGE

1.

Es ist zu fragen, welche Positionen Landeskunde unter den Bedingungen neuer politischer Konstellationen in Europa und eines vereinten, zusammenwachsenden Deutschland einnehmen sollte. Meine Auffassung ist, daß die in Theorie und Praxis von «Deutsch als Fremdsprache» seit einigen Jahren zunehmende *interkulturelle Orientierung* voll auf die Teildisziplin

Landeskunde umgesetzt werden sollte[1]. Die Gedanken meiner Publikation zum Thema «Interkulturelle Landeskunde?»[2] scheinen mir ein möglicher Ansatz zu sein, ja ich würde das Fragezeichen hinter der Überschrift jetzt durch ein Ausrufezeichen ersetzen wollen.

Zwei Aspekte dieses Artikels mögen hier als Prämissen für weiteres Nachdenken fungieren und seien - verknappt - rekapituliert:

(1) In einer Zeit höchst widerspruchsvoller und dramatischer geschichtlicher Umbrüche in der Lage der Menschheit am Ende unseres Jahrhunderts, die deutlich als globale Entscheidungssituationen zu erkennen sind, steht die Landeskunde vor der Notwendigkeit radikalen strategischen Umdendenkens. Mit ihren spezifischen Mitteln und Möglichkeiten kann sie Völkerverständigung, Friedensfähigkeit und Handlungsbereitschaft der heutigen jungen Generation im Interesse des Überlebens der Menschheit fördern helfen, kann sie globales Problembewußtsein schärfen, kann sie menschheitliches und historisches Denken stimulieren.

(2) Ein der gegenwärtigen Situation angemessener Ausgangspunkt ist ihre interkulturelle Orientierung, die in der Vermittlung spezieller Landesbilder prinzipiell angelegt sein muß. Das heißt: Es sind die in den Lehrinhalten (Themen und Stoffen) selbst liegenden interkulturellen Sachverhalte aufzuspüren und bewußtzumachen, es ist nach dem Internationalen im Nationalen, dem Nationalen im Internationalen, nach dem Gemeinsamen, Ähnlichen, Unterschiedlichen und Gegensätzlichen im Vergleich zwischen den Ländern der Ausgangs- und der Zielsprache und -kultur zu fragen. Und es heißt: Interkulturalität muß als didaktischer Prozeß, als Interaktion zwischen Lehrenden und Lernenden realisiert werden.

2.

Vordringlich scheint mir Nachdenken und Verständigung über eine Landeskunde für ein «Vereinigtes Europa»[3]. Dabei möchte ich keinen Gegensatz zwischen «global» und «europäisch» konstruieren, sondern lediglich auf das Näherliegende orientieren.

[1] In der Zeitschrift «Deutsch als Fremdsprache» (DaF), Leipzig, erschienen dazu unter anderem folgende Beiträge: *E. Hexelschneider,* Interkulturelle Verständigung und Fremdsprachenunterricht, DaF 1/86; *H. Marnette,* Zur gesellschaftlichen Funktion der Landeskunde, DaF 3/87; *L. Richter,* Literatur im Dienste interkultureller Verständigung, DaF 2/88; *G. Fischer,* Zum Kulturbegriff in fremdsprachendidaktischen Konzepten der BRD, DaF 3/88; *H. Uhlemann,* Dialog als Grundstein interkultureller Strukturen. Zur Theorie und Praxis interkultureller Germanistik (Bericht), DaF 2/89; *D. Herrde,* Wissenschaftliches Kolloquium zu Grundfragen der Landeskunde (Bericht), DaF 2/89.

[2] *G. Fischer,* Interkulturelle Landeskunde?, DaF 3/90.

[3] In dieser Auffassung werde ich durch die «Koblenzer Erklärung des Fachverbandes Moderne Fremdsprachen (FMF)» bestärkt; vgl. IDV-Rundbrief Nr.46, März 1991, S.9-14.

(Ich komme auf dieses Problem zurück). Zu den großen Hoffnungen der demokratischen Kräfte in allen europäischen Ländern gehört die Idee von einem gemeinsamen europäischen Haus, in dem alle Völker - einschließlich der in den ehemals sozialistisch genannten Staaten - gleichberechtigt und solidarisch Platz haben sollten. Wir wissen heute nicht genau, ob diese Hoffnung Realität werden oder Illusion bleiben wird. Die politischen Mauern zwischen Ost und West sind gefallen, oft sind an ihre Stelle die sozialen getreten, mentale Differenzen tun sich auf und werden auf lange Zeit nur schwer überwindbar sein.

Und dennoch: Wir treten in einen neuen Zeitabschnitt in der Geschichte Europas ein. Bis Ende 1992 wird es einen einheitlichen Binnenmarkt mit etwa 340 Millionen Menschen geben, eine kaum vorhersehbare Mobilität und Flexibilität der Menschen, Schrittweite eine gemeinsame Währung und eine politische Union der vereinigten Staaten. Wir werden im Prinzip gleiche und gemeinsame Bürgerrechte haben. Werden wir sie auch *leben* können?

In Übereinstimmung mit der «Koblenzer Erklärung» sehe ich für den Fremdsprachenunterricht eine qualitativ völlig neue Situation, und dies vor allem in pädagogisch-moralischer Hinsicht: «Der Hinweis auf den notwendig wachsenden Umfang des Fremdsprachenunterrichts sollte nicht in erster Linie als eine belastende Verpflichtung der Bürger angesehen werden, sondern im Gegenteil als eine Chance für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit. Das Lernen fremder Sprachen verhilft nämlich auch zu einer Umwertung und Relativierung der eigenen, muttersprachlich geprägten Erfahrungen. Gerade in diesem Sinne ist Fremdsprachenlernen für das künftige Zusammenleben in Europa unabdingbar.»[4] Dies gilt in vollem Umfang auch für die landeskundliche Komponente des Fremdsprachenunterrichts bzw. für das selbständige Lehrfach Landeskunde.

3.

Das Denken, Fühlen und Verhalten der Menschen in den europäischen Ländern, ihre Wertvorstellungen und ihre Urteilsraster sind vor allem national determiniert. Von einem gemeinsamen «Europa-Bewußtsein» kann kaum die Rede sein, es ist nicht mehr als eine Hoffnung für die einen, eine Angst für die anderen, es ist Tourismus und Waren-Austausch. Oder trügt dieser Schein? Wenn ich von persönlichen Alltags-, Reise- und Lehrerfahrungen ausgehe, so zeigen sie immer wieder, daß scheinbar eindeutige, konkrete und objektive geschichtliche Prozesse und Ereignisse

[4] «Koblenzer Erklärung...», a.a.O., S.11.

von einzelnen Völkern bzw. sozialen Gruppen unterschiedlich, ja oft gegensätzlich gesehen und gewertet werden - meist je nachdem, ob das betreffende Volk bzw. die betreffende Gruppe sich als «Sieger» oder «Besiegten» sah. Solche Phänomene sind z.B. das Wirken des Deutschen Ordens in Osteuropa, die Herrschaft des Osmanischen Reiches auf dem Balkan, der Einfluß der arabischen Kultur auf der Iberischen Halbinsel, die Rolle Napoleons, die «Befreiungskriege» und die «Völkerschlacht bei Leipzig», die europäischen Grenzen im Gefolge des Zweiten Weltkrieges usw. Die Gewöhnung und die Sicht aus der «Innen-» oder «Außenperspektive», die Dominanz von «Selbstbild» oder «Fremdbild» oder bestimmte weltanschauliche Standpunkte verstellen oftmals den Blick auf Gemeinsamkeiten oder Berührungspunkte, verfestigen Ressentiments und Stereotype, erweisen sich immer wieder als Nährboden für Nationalismus. Wenn auch nicht angestrebt werden kann, diese widersprüchlichen und unterschiedlichen Sicht- und Bewertungsweisen völlig abzubauen oder auszugleichen - was aus pluralistischer Sicht auch gar nicht wünschenswert wäre -, kann der pädagogische Prozeß jedenfalls dazu beitragen, sie bewußtzumachen, zu relativieren und auf eine historische Distanz zu bringen. Ich stelle mir vor, daß das «Fremde» weniger «befremdlich» und das «Eigene» weniger «selbstverständlich» werden könnte, wenn hinter beidem die je unterschiedlichen nationalen Ausprägungen letztlich gemeinsamer geschichtlicher Grundprozesse erkannt werden. Das «Fremde» und das «Eigene» stellen dann nur Varianten des Gemeinsamen dar, das «Fremde» wird im «Eigenen», das «Eigene» im «Fremden» erkennbar[5].

Ich möchte also danach fragen bzw. uns auffordern, darüber nachzudenken, worin historisch bedingte *europäische Gemeinsamkeiten* bestehen, wodurch sie sich herausgebildet haben und in welchen spezifischen nationalen oder regionalen Ausprägungen sie heute fortexistieren und im Alltag des gesellschaftlichen Lebensprozesses der Völker anzutreffen sind. Verkürzungen und Vereinfachungen sind dabei unvermeidlich, ich will sie aber in Kauf nehmen, da es mir nicht um einen historischen Abriß, sondern um didaktische Ansatzpunkte geht.

Noch einmal: Dies soll ein *Anfang* sein, und er erfaßt nur *einen* Strang in einem komplexen Geflecht. Dabei habe ich stets gegenwärtig, daß sich neuartige Konfliktstoffe aufgebaut haben zwischen europäischen und aussereuropäischen Völkern, Konflikte zwischen Satten und Hungrigen, Besitzenden und Ausgeplünderten. Diese Konflikte werden schwer vorhersehbare Dimensionen annehmen und nicht kalkulierbare Risiken in sich tragen. Wir sollten dies bei allen Europa-Konzepten mit bedenken.

5 Vgl. *H. Göpfert*, Ausländerfeindlichkeit durch Unterricht, Düsseldorf: Schwann, 1985, S. 17-22.

4.

Worin sehe ich nun Gemeinsamkeiten, die europäisch-übergreifenden Charakter haben und in den heutigen Erscheinungsbildern der einzelnen Länder so aufgehoben sind, daß sie den gegenwärtigen Lebensprozeß mitbestimmen? Landeskunde-Unterricht hätte dies dann zu reflektieren, um zu einem souveränen Geschichtsbild beizutragen.

(1) Europäische Gemeinsamkeiten sind in erster Linie in gleichartigen oder sich entsprechenden historischen Grundprozessen zu finden, die einen Zeitraum von etwa zweitausend Jahren umfassen und in der Entwicklung der Produktionsweise begründet liegen. Diese durchläuft einen Weg, der *von der Überwindung urgesellschafllich-stammesgebundener Formen zunächst zu agrarisch-feudalen, dann zu industriellen und schließlich großindustriellen, kapitalistisch organisierten Formen führte.* In demselben Prozeß bildeten sich wechselnde und in ihren Grenzen zunächst stark veränderliche Staatengebilde heraus, die anfangs feudale und später bürgerlich-kapitalistische Machtstrukturen bzw. Mischformen zwischen beiden aufwiesen. Natürlich hatten die Völker Europas jeweils einen sehr unterschiedlichen Anteil an dieser Entwicklung, gab es eine Vielzahl nationaler Varianten: Neben aufblühenden gab es stagnierende Regionen, über längere oder kürzere Zeiträume konnten einzelne Staaten eine gewisse «Führungsrolle» spielen, mehr und mehr wurde der außereuropäische Raum einbezogen. Ökonomische Entwicklungen waren den jeweils spezifischen geographisch-klimatischen Bedingungen unterworfen. Von nicht zu unterschätzendem Einfluß bei der Herausbildung von Nationalstaaten waren die sehr unterschiedlichen sprachlich-ethnischen Faktoren. Das alles ist unbestritten (und bedürfte gründlicher Explikation), scheint mir aber von sekundärer Bedeutung gegenüber den Grundprozessen. Diese vollzogen sich weiterhin so, daß sich unter der bestimmenden Wirkung eines nationalen Marktes etwa seit dem 19. Jahrhundert relativ stabile staatliche Grenzen ausbildeten, die das Bewußtsein nationalstaatlicher Identität förderten. Da die ökonomisch fortgeschritteneren Staaten ihre Interessen im europäischen und globalen Rahmen maximal durchzusetzen suchten, kam es im 19. und 20. Jahrhundert wiederholt zu schweren politischen Erschütterungen und Konflikten von gesamteuropäischen Ausmaßen.

(2) Ich frage nach weiteren europäischen Gemeinsamkeiten. Zugleich mit den ökonomisch-politischen Grundprozessen und in Wechselwirkung mit ihnen entwickelten sich zwei große, übergreifende, noch fortwährend wirksame Ideologie-Komplexe: die christliche Religion und Weltsicht, die im Kern eine vielseitige Abhängigkeit des Menschen postulierte, zugleich aber moralische Grundwerte durch die Jahrhunderte transportierte, und - in ständiger Auseinandersetzung damit und in mehreren

neuansetzenden «Schüben» - eine Fülle philosophischer Lehren und Systeme, die auf das freie und selbstbestimmte Individuum und seine gesellschaftliche Durchsetzungskraft zielten. Beide Richtungen übten - niemals «rein», sondern immer ineinander verschlungen und in vielfältiger Facettierung - ihren Einfluß auf staatliche Verfassungen, politische Strukturen und soziale Bewegungen aus. In diesem Rahmen entwickelten sich europäisch-übergreifende Kunstepochen und Stilrichtungen, übten historische Persönlichkeiten ihren nachhaltigen Einfluß aus.

Gesellschaftliche und individuelle Kulturen (Lebensweisen) waren und sind - so gesehen - die Resultanten geographisch-ökonomischer, staatlich-politischer und geistig-ideologischer Faktoren, die sich in der Dialektik von Kontinuität und Diskontinuität über Jahrhunderte hinweg ausgeprägt haben und sich noch ständig wandeln. Unter agrarisch-feudalen Verhältnissen stark regional gefärbt, entwickelten sie sich im Zusammenhang mit der Herausbildung des nationalen Marktes zu Nationalkulturen, um schließlich - und zwar unter dem Einfluss der sich vom 19. zum 20. Jahrhundert rasch verstärkenden ökonomischen und politischen Internationalisierungsprozesse - in eine Synthese nationaler und internationaler Elemente zu münden, die alle historischen Formen in sich aufgenommen hat, jedoch neuen Impulsen offensteht.

Wesentlich für eine interkulturell orientierte Landeskunde scheint mir, bei Lehrenden und Lernenden Blick und Sensibilität dafür zu schärfen, daß diese zweitausendjährige Geschichte (die spätestens seit dem 19. Jahrhundert allgemein als Teil der Weltgeschichte begriffen wird) einerseits in jedem einzelnen Land auf seine jeweils national spezifische Weise noch heute «präsent» und in Daseins- wie Bewußtseinsformen «ablesbar» ist (Sitten, Bräuche, Alltagsverhalten, Wertorientierungen, Künste, Siedlungsstrukturen...), andererseits und zugleich gemeinsame Bezugspunkte, Bewußtseinsinhalte, Verstehens- und Verständigungspotentiale hervorgebracht hat. Der Einfluß (fast) jeder europäischen Nation auf jede andere ist nachweisbar und hat eine widerspruchsvolle Einheit von nationaler und transnationaler, von eigen-kultureller und interkultureller Identität hervorgebracht. Das wäre zum Bewußtsein zu bringen.

5.

Weiteres kommt hinzu. Geschichtliche Prozesse, die noch hinter diese zweitausend Jahre zurückreichen, ziehen ihre Spuren in das heutige Leben. Mit dem erneuten Hinweis, daß ich verkürze und vereinfache, möchte ich auf einiges hindeuten, das mir wesentlich scheint.

(1) Die antike, auf Sklaverei beruhende Gesellschaft und Kultur, die sich im Mittelmeerraum etwa vom 8. Jahrhundert v.u.Z. bis etwa zum 5. Jahrhundert n.u.Z. entfaltete und neben dem heutigen Griechenland

und Italien große Teile des Balkans, Kleinasiens und Nordafrikas erreichte, ist vor allem durch spätere Rezeptionen - so in der Renaissance, in der Aufklärung und Klassik bis zum Klassizismus -, also auf stark vermittelte Weise, ins europäische Bewußtsein getreten. Ihr Bild - und zwar ein rekonstruiertes und einseitig idealisiertes! - hat immer wieder in der Philosophie, der Politik und in den Künsten die Funktion eines in die Zukunft projizierten Musters ausgeübt. Die Kenntnis dessen blieb weitgehend auf die gebildeten Schichten beschränkt. Es stellt sich die Frage, wieweit eigentlich in den «heutigen» Griechen, zumal den als Gastarbeiter in anderen europäischen Ländern lebenden, die «Nachfahren» jener hochstehenden Kultur gesehen werden, wobei bei ihnen selbst ein sehr gebrochenes und zum Teil verschüttetes Verhältnis zu ihrem «klassischen Erbe» angenommen werden kann. Konkret: Sieht der Berliner auch nur im entferntesten einen historisch-kulturellen Zusammenhang zwischen dem Schinkelschen Schauspielhaus und dem kleinen griechischen Restaurant «um die Ecke», und - sieht der griechische Wirt und sehen seine Kinder ihn eigentlich?

(2) Die in der Geschichte Vorderasiens verwurzelte jüdisch-hebräische Religion und ihre «Festschreibung» im Alten Testament bezeichnen einen Prozeß, der vor mehr als dreitausend Jahren seinen Anfang nahm. Hauptsächlich auf dem Wege über das Christentum ist damit in Religion, Moral und den Künsten dauerhaft wirkendes Kultur- und Bildungsgut in Europa heimisch geworden. Deutlich sind hier weit in die Vergangenheit zurückreichende Zusammenhänge zwischen der europäischen und außereuropäischen Geschichte erkennbar. Landeskunde-Unterricht kann zeigen, wie diese Zusammenhänge immer und immer wieder von schweren Krisen belastet worden sind und werden, wie Ausgrenzung und Verfolgung der jüdischen Kultur, aber auch ihre Integration ein spannungsreiches Neben-, Gegen- und Miteinander darstellen. Ein vereintes, ein gemeinsames Europa ist nicht denkbar ohne die Überwindung des Antisemitismus in jeder Gestalt - politisch, religiös, kulturell und im Alltagsbewußtsein.

(3) Die über das gesamte europäische Territorium in urgesellschaftlich bis vorfeudal organisierten Gemeinschaften verteilt lebenden Völkerstämme und Völkerschaften, die von etwa 500 vor bis 500 n.u.Z. nach und nach seßhaft wurden und Naturreligionen anhingen (z.B. Kelten, Germanen, Slawen), haben besonders nach der Völkerwanderungszeit einen wesentlichen kulturellen Einfluß auf die sich herausbildenden Frühformen der Nationalitäten innerhalb der europäischen Feudalsysteme gehabt. Das gilt für Sitten und Bräuche im Jahresrhythmus, die bis heute lebendig sind, gilt für in Märchen, Sagen und anderen Formen der Volksdichtung aufbewahrte mythologische Überlieferungen und Volksaberglauben und gilt in besonderem Maße für die *Sprache.* In den verschiedenen

europäischen Sprachen (Schriftsprachen) ist zweifellos die intensivste und produktivste national-kulturelle Kontinuität und ein starker nationaler Identifikationsfaktor über mehr als zweitausend Jahre zu erblicken. Das jeweils Spezifische läßt sich leicht zeigen - aber wirklich spannend könnte ein multikultureller Unterricht sein, der auch hier Gemeinsames - etwa bei der Gestaltung von Festen im Jahreslauf oder im persönlichen Leben - entdecken läßt.

(4) Ein Ferment europäischer Geschichte ist die - unter (2) schon angedeutete - teils kriegerisch-feindselige, teils friedlich-integrative Wechselwirkung und Auseinandersetzung mit außereuropäischen Völkern und Kulturen. Zu nennen wären z. B. die Araber auf der Iberischen Halbinsel, die Mongolen in Rußland, die Türken auf dem Balkan. Es scheint dringend notwendig, daß diese Seiten der Geschichte einmal nicht nur unter dem aus europäischer Sicht meist vorherrschenden Blickpunkt der Unterdrückung und Gewalttätigkeit der «Anderen» und der anschließenden «Befreiung» von irgendeinem «Joch», sondern auch unter dem der kulturellen Bereicherung aufzuarbeiten! Zugestanden, daß viele Völker des Balkans Mühe haben, ihre Geschichte vom 14. bis zum 19. Jahrhundert souverän und ohne anti-osmanische Ressentiments zu betrachten, aber problematisch wird es, wenn auch in deutschen Schulbüchern und im Alltagsbewußtsein hartnäckig und *unreflektiert* «Prinz Eugen, der edle Ritter» gegen die Türken anstürmt[6]. Wie müßte ein Unterricht konzipiert sein, der zur Überwindung von negativen Klischees, besonders gegenüber von heute in Deutschland lebenden Nicht-Europäern beiträgt? Wieviel «Sieger»-Mentalität, wieviel kulturelle Arroganz wäre da aufzuarbeiten!

6.

Die Überlegungen, worin europäische Gemeinsamkeiten liegen könnten, wieder aufgreifend, wären zunächst *die* geschichtlichen Abschnitte (Perioden, Ereignisse...) zu ermitteln, die bei der Darstellung und historischen Aufhellung heutiger europäischer Länderbilder vorzugsweise berücksichtigt werden müßten. Dies wird im folgenden an *einem* Beispiel, dem Mittelalter, angedeutet. Das auf feudalen Besitz- und Herrschaftsver- hältnissen basierende und in allen Lebensbereichen christlich geprägte Mittelalter (5.-15. Jahrhundert) hat ideologisch (Religion, Moral) und institutionell

[6] Nicht als alleinige oder vorherrschende Quelle von Ausländerhaß in der Bundesrepublik Deutschland sieht Göpfert den Schulunterricht, aber er weist darauf hin, daß ein Unterricht, der die «Geschichte anderer Staaten und Völker hauptsächlich als Mittel zur eigenen Selbstdarstellung benutzt, wohl kaum Völkerverständigung anstreben, vielmehr vorhandene Vorurteile verstärken» kann; a.a.O., S.21.

(Kirche, Administration) im gesamten Europa Strukturen geschaffen und Inhalte hervorgebracht, die - auch bei (fast) völliger Säkularisierung - bis auf den heutigen Tag im gesellschaftlichen und individuellen Alltag sowie in Denkmustern wirksam sind. In Stichworten und ohne Anspruch auf Vollständigkeit halte ich für beachtenswert:

(1) Das Christentum als die vorherrschende Ideologie in Europa, aber zugleich die «Teilung» Europas in die römisch-katholische und die byzantinisch-orthodoxe Form des Christentums (vgl. lateinische und kyrillische Schriftzeichen!), Unterschiede werden durch die Zeit der Renaissance wesentlich verstärkt, in der sich nationale Varianten der Religion und ihrer Institutionen deutlich ausprägen; die Kirche als Zentrum von Kunst und (beginnender) Wissenschaft, die christliche Ikonographie und Metaphorik, die sich bis heutigentags als unerschöpflich erweisen. (Sprache: schlafen wie in Abrahams Schoß, warten bis zum Jüngsten Tag, sein Kreuz tragen, seine Hände in Unschuld waschen...)

(2) Die höfische Kultur und Kunst, das Ritterwesen, den Minnesang; die höfisch-christliche Umformung mythologischer und historischer Stoffe (z.B. König Artus' Tafelrunde, Tristan und Isolde, Nibelungenlied) in großen und immer wieder aufgegriffenen, um- und neugestalteten Dichtungen und anderen Kunstwerken; Entstehung (fast) des gesamten «Fundus» (Themen, Stoffe, Figuren, Motive) der nationalen Literaturen und Künste, Wesentliches steuert später noch die Renaissance bei (z. B. Faust, antike Mythologie). Zu begegnen wäre allerdings dem einseitigen und idealisierten Bild des christlichen Ritters und Kreuzfahrers wider die «Ungläubigen» und «Heiden»![7] (Sprache: jemanden in die Schranken weisen, für jemanden eine Lanze brechen, durch die Lappen gehen...)

(3) Die Entwicklung der bis heute existierenden Siedlungs- und Kommunikationsstrukturen, Dorf- und Stadtanlagen, die sich seit dem 14. /15. Jahrhundert nur wenig verändert haben; die sakrale und profane Baukunst und Architektur, die Baustile der Romanik und Gotik (Kloster, Kirche, Kathedrale, Burg); die Gründung und Blütezeit der Handelsstädte, die schon über das Mittelalter hinausweist; die Herausbildung der traditionellen Handwerksberufe. (Sprache: Burg-Bürger, etwas an die große Glocke hängen, die Kirche im Dorf lassen, alles über einen Leisten schlagen...)

(4) Die Zurückdrängung, Ausgrenzung und Niederhaltung von religiösen und ethnisch-kulturellen Minderheiten (Juden, Slawen/Sorben, Basken, Iren...) und in allen Lebensbereichen konsequent durchgesetzte patriarchale Strukturen und Wertvorstellungen. (Sprache: mauscheln, Städte-, Orts- und Landschaftsnamen zwischen Elbe und Oder; man, jedermann, seinen Mann stehen...)

[7] Vgl. *Göpfert*, a.a.O., S.38-64.

Ähnliche Überlegungen müßten für das Zeitalter der frühbürgerlichen Revolutionen, die Herausbildung von Nationalstaaten, die kapitalistische Industrialisierung usw. angestellt werden.

7.

Vor uns liegt das «offene Ende der Geschichte». - Zu dem über zweitausend und mehr Jahre gemeinsame europäische Geschichte Hinausweisenden gehören die nie abreißenden und bisher nicht auszurottenden Denkansätze, Utopien, Theorien und Versuche, die menschliche Gesellschaft zu humanisieren, die Unterdrückung und Vernichtung eines Teils der Menschen durch einen anderen abzuschaffen, dauerhaften Frieden zwischen den Völkern herzustellen, soziale Gerechtigkeit und Gewaltlosigkeit zu verwirklichen, in Einklang mit der Natur zu leben. Die Schwierigkeiten bei ihrer praktischen Umsetzung und die Niederlagen ihrer Verfechter bedeuten nicht, daß sie entbehrlich gewesen wären oder in Zukunft entbehrlich sein könnten. Die heute in Europa existierenden hochentwickelten Industriegesellschaften können nicht das Modell der Welt von morgen sein. Sie sind in bezug auf den Umgang mit der Natur und des Menschen mit dem Menschen an bisher unaufhebbare Grenzen gestoßen. Für die existenziellen Fragen der Menschheit haben sie derzeit keine Lösungsangebote.

Das «gemeinsame europäische Haus» muß ein menschliches Haus für alle seine Bewohner - Frauen, Männer und Kinder - werden, und es muß *ein Haus unter anderen* sein. Wir haben eine Welt oder keine.

Es sei mir gestattet, meine Überlegungen mit einem poetischen Text zu schließen: Wolf Biermann, «Columbus in Grün» (1984)[8].

«Von Lissabon segelten sie immerzu gen Abend. Die Angst der Matrosen auf der <Santa Maria> vor dem Rand des ganz großen Tellers wurde in Schach gehalten von der Angst vor dem verrückten Kapitän, der nach Osten in Richtung Westen wollte. Indische Gewürze und Forscherneugier, Abenteuer und Landgewinn und Liebeskummer und Meuterei. Ein Himmelfahrtskommando die Mannschaft: denn am Ende der Welt würde das Schiff einen immer steileren Wasserfall hinabrasen, Segel gebläht und hinten und Ahoi! zu den Sternen! es gibt keine Wiederkehr. Und die Schulkinder lächelten fünfhundert Jahre. Nun aber erweist die Erde sich uns doch als ein Teller, zudem ein sehr kleiner. Wir sind bald am Rand und kippen über.»

Gudrun Fischer

[8] Aus *W.Biermann,* Und als ich von Deutschland nach Deutschland..., Lieder mit Noten, Gedichte, Balladen aus dem Osten, aus dem Westen. Köln: Bertelsmann, 1984, S.477.

NEU!
Sommerkurse
in WEIMAR

EUROCENTRES

Als nicht gewinnorientierte Stiftung bieten die Eurocentres professionellen Unterricht zu einem angemessenen Preis.
(Mitorganisator der VIII. Internat. Deulschlehrertagung 1986 in Bern)

DAS UMFASSENDE SPRACHLERN-ANGEBOT IM SPRACHGEBIET

- **Intensivkurse**(30 stunden +)
- **Ferienkurse im Sommer** (20 Stunden +)
- **Weiterbildungskurse und Workshops für DaF-Lehrer**

Ganzjährig in **Köln**
Sommerkurse in **Luzern** und **Weimar**

- Zweckgebaute Schule mit modernsten Einrichtungen wie Mediotheken und Lerncomputern
- Qualifizierte, erfahrene Lehrer
- Unterkunft in sorgfältig ausgewählten Gastfamilien
- Gesellige Freizeitaktivitäten und Ausflüge

Eurocentres unterrichten auch Französisch, Italienisch, Spanisch, Englisch und Japanisch im Sprachgebiet.

Weitere Angebote:

- Sprachen lernen mit Computern
  - Autorenprogramme für Schulen und Universitäten
  - Lernprogramme für Sprachstudien zu Hause oder am Arbeitsplatz
- Firmenspezifische Beratung und Entwicklung von Lernprogrammen

Wir beraten Sie gerne:

Eurozentrum Köln
Sedanstrasse 31-33
D-5000 Köln 1
Tel. 0221/720831
Fax 0221/72 09 19

Eurocentres
Seestrasse 247
CH-8038 Zürich
Tel. 01/4855040
Fax 01/4816124

BUCHBESPRECHUNGEN

■ Eberhardt Kleinschmidt (Hrsg.): *Fremdsprachenunterricht zwischen Sprachenpolitik und Praxis.* Festschrift für Herbert Christ zum 60. Geburtstag. Gunter Narr Verlag, Tübingen 1989. 410 Seiten. - Besprechung von Waldemar Pfeiffer, Poznań.

Aus Anlaß des 60. Geburtstags von Herbert Christ erschien in der Reihe «Tübinger Beiträge zur Linguistik» beim um die Sprachwissenschaft und sprachdidaktische Forschung verdienten Gunter Narr Verlag ein sorgfältig redigiertes und bearbeitetes Werk. Es ist einem Wissenschaftler und Hochschullehrer, einem Aktivisten und Animateur wissenschaftlicher und populärwissenschaftlicher Bewegung und Tätigkeit und nicht zuletzt einem stets hilfsbereiten, freundlichen Kollegen gewidmet. Herbert Christ verdient diese Arbeit in besonderer Weise und aus verschiedenen Gründen, insbesondere für seine unermüdliche und langjährige Tätigkeit für die Etablierung der Fremdsprachendidaktik als eine wissenschaftliche Disziplin sowie für die Popularisierung ihrer Ergebnisse und Erkenntnisse.

Die Festschrift besteht - neben der in solchen Fällen üblichen Tabula gratulatoria sowie Hinweisen zur Person und zum Schriftenverzeichnis des Jubilars - aus vier Teilen, die 41 Beiträge von mit sehr wenigen Ausnahmen deutschen Autoren nach folgenden Themen gruppieren: I. Sprachenpolitik, II. Fremdsprachendidaktik, III. Bilanz und Perspektiven, IV. Neue Aus- und Fortbildungskonzepte.

Auf all diesen Gebieten war und ist Herbert Christ selbst tätig, manche Bereiche hat er mitgestaltet und mitgeprägt. Vor allem betrifft das die Sprachenpolitik, die Landeskundedidaktik sowie die Fremdsprachenlehreraus- und -fortbildung. Der Bereich der Sprachenpolitik entwickelt sich merkwürdigerweise besonders in Deutschland sehr dynamisch, und Herbert Christ gehört mit Franz Josef Zapp und Konrad Schröder zu den Wissenschaftlern, die sie am stärksten geprägt haben. Mit seinem Buch «Fremdsprachenunterricht und Sprachenpolitik» (Klett-Cotta, Stuttgart 1980) hat Christ die wissenschaftlichen Grundlagen dieser Subdisziplin der breit verstandenen Fremdsprachendidaktik maßgebend mitgestaltet. Neun namhafte deutsche Autoren nehmen zu diesem komplexen Problemkreis Stellung. Sie alle teilen direkt oder indirekt die Meinung des Jubilars, daß der Fremdsprachenunterricht eine politische Dimension und große Bedeutung für die Integrationsprozesse der europäischen Völkerfamilie hat. Es ist also nicht verwunderlich, daß sie Mehrsprachigkeit und Sprachenvielfalt propagieren und der deutschen Sprache einen viel höheren Stellenwert zumessen, als sie ihn bis jetzt errungen hat.

Interessant sind auch die anderen Teile der Festschrift, von denen Teil III (Bilanz und Perspektiven) und Teil IV (Neue Aus- und Fortbildungskonzepte) ebenfalls sprachpolitische Aspekte mitberücksichtigen. Am umfangreichsten ist der fremdsprachendidaktische Teil II, der Beiträge in vier weiteren Unterkapiteln gruppiert: 1. Spracherwerb und Sprachvermittlung, 2. Lernbereich Sprache, 3. Lernbereich Literatur, 4. Lernbereich Landeskunde. Die meisten dieser Beiträge sind unterrichtspraktisch orientiert, besitzen jedoch einen wissenschafts-theoretischen Ansatz und verwerten den notwendigen wissenschaftlichen Apparat. Das Fehlen grundlegender methodologischer Beiträge mag als Mangel angesehen werden. Gerade der Titel der Festschrift verspricht die Berücksichtigung des ganzen Spannungsfelds zwischen Sprachenpolitik und der fremdsprachlichen Unterrichtspraxis. Da dabei der Begriff «Fremdsprachenunterricht»

als Unterrichtspraxis zu verstehen ist, hätte uns ein anderer Titel der Arbeit besser gefallen, und zwar «Fremdsprachendidaktik zwischen Sprachenpolitik und Praxis».

Trotz des oben erwähnten Mangels vermittelt die Festschrift Einblick in den gegenwärtigen Stand fremdsprachendidaktischer Erkenntnisse, wobei mehrere Sprachen und Unterrichtsstufen berücksichtigt werden. Wir betrachten dieses Werk als einen wichtigen Beitrag zur sprachpolitischen Fundierung und praktischen Entwicklung der Fremdsprachendidaktik der letzten Zeit.

■ Steinig, Wolfgang (Hrsg.): *Zwischen den Stühlen - Schüler in ihrer fremden Heimat.* Attikon Verlag, Tostedt 1990, 394 Seiten. - Besprechung von Brigitte Ortner, Wien.

Das Europa von 1992 wird eines sein, in dem sich alle Schulen auf die zunehmende, selbstverständlich werdende Wanderung der Arbeitskräfte und damit ihrer schulpflichtigen Kinder eingestellt haben werden.

Daß man von diesem Bild, das der Herausgeber in dem vorliegenden Buch von einem offenen Europa zeichnet, noch weiter entfernt ist, als es die Jahreszahl ahnen läßt, wird in Erfahrungsberichten anhand von Ergebnissen empirischer Untersuchungen, in Situationsdarstellungen, Meinungsbeiträgen, (literarischen) Texten von Re-Migrantenkindern u. ä. dar- und vorgestellt. In einer Tour géographique, ausgehend vom östlichsten Migrantenland, der Türkei, über Griechenland, Jugoslawien, Italien, Spanien bis nach Portugal, wird in «Zwischen den Stühlen» der Versuch unternommen, eine umfassende Situationsbeschreibung der schulischen, aber auch der pädagogisch-psychologischen und der familiären Lage der in die Heimatländer (ihrer Eltern) rückgekehrten Kinder zu geben. In den Beiträgen versucht man, Antworten zu finden auf Fragen wie:

- Wie sind die Schulsysteme der Herkunftsländer (der Eltern) auf den Remigranten-strom vorbereitet?
- Wo liegen die Defizite der zurückgekehrten Kinder, gemessen an den Erfordernissen der «Heimat»schulen?
- Was passiert mit der aus dem Arbeitsland der Eltern mitgebrachten Fremd- bzw. Zweitsprache (im wesentlichen Deutsch, aber auch Englisch) und mit dem Wissen, das beim dortigen Schulbesuch erworben wurde?
- Wie ist es um die Identitätsfindung dieser jungen - und meist unfreiwillig - Wandernden bestellt?

Die Türkei wartet mit einer Reihe von Eingliederungsmaßnahmen für ihre Rückkehrer-Kinder auf: Vom türkischen Erziehungsministerium eingerichtete sogenannte Anpassungskurse, Sommer-Anpassungscamps, insgesamt 217 Rückkehrerschulen und einige Anadolu-Gymnasien, in denen die naturwissenschaftlichen Fächer auf Deutsch unterrichtet werden, sowie fünf deutsch-türkische Lehrlingsausbildungszentren.

In Griechenland besuchen mehr als 250 000 zurückgekehrte Kinder die Regelschule. Hier werden sie im ersten Schuljahr nicht in ihren Griechischkenntnissen benotet, und im zweiten Schuljahr gibt es eine Versetzung, auch wenn die Kenntnisse mangelhaft geblieben sind. Überdies wurden schon zu Beginn der achtziger Jahre in Thessaloniki sogenannte Empfangsklassen eingerichtet. Seit etwa derselben Zeit gibt es landesweit über 500 Nachmittagsförderkurse. Mitte der achtziger Jahre wurden in Athen und Thessaloniki spezielle Rückkehrerschulen eingerichtet, in denen allerdings nur ein geringer Teil der zurückgekehrten Kinder Platz finden kann.

Die jugoslawischen Schulbehörden verhandeln mit den Aufnahmeländern ihrer Wanderarbeiter über eine bessere Einbindung der jugoslawischen Kinder in den Pflichtunterricht und über die Entsendung von qualifizierteren Lehrkräften für den

muttersprachlichen Zusatzunterricht. Außerdem wird versucht, intensive Vorbereitungskurse für jene Schüler einzurichten, von denen bekannt ist, daß sie die Absicht haben, ehebaldigst nach Jugoslawien zurückzukehren.

Italienische Rückkehrer-Kinder treffen auf keinerlei Maßnahmen zur schulischen Förderung von staatlicher oder regionaler Seite. Die Schulen sind mit der Integration weitgehend alleingelassen. Dies führt, so wird berichtet, bisweilen dazu, daß die Lehrenden gar nicht wissen, daß R-Kinder in ihren Klassen sitzen. Werden Probleme mit rückgekehrten Kindern in den Lehrerkonferenzen thematisiert, ist das Ergebnis u.U., daß R-Kinder in für behinderte Kinder eingerichteten Stützklassen betreut werden. Immerhin wird von kommunalen Initiativen berichtet: Muttersprachliche FS-Lehrende werden von den Gemeinden auf Zeit eingestellt, und in manchen Gegenden können R-Kinder jene Sprache als Fremdsprache wählen, die sie aus dem Emigrationsland mitgebracht haben. Angesichts des Umstandes, daß diese Kinder im Ausland meist den regionalen Dialekt ihres Familienverbandes als Muttersprache gelernt haben, in der italienischen Schule aber mit dem Standard-Italienisch als Unterrichtssprache konfrontiert sind, erscheinen diese Integrationsbemühungen als besonders dürftig.

In einem Beitrag, der sich schwerpunktmäßig mit der Situation in Spanien beschäftigt, wird aufgezeigt, wie wenig die Heimatländer der Arbeitsmigranten aufgrund ihrer permanent angespannten ökonomischen Lage - die ihren Ausdruck unter anderem in einer steigenden Arbeitslosenrate findet - an einer Rückkehr ihrer Leute interessiert sind. Gleichzeitig wollen sie jedoch die endgültige Integration ihrer Arbeitsemigranten im Aufnahmeland verhindern, da die mit einem Devisenausfall für das Heimatland verbunden wäre. F. Gonzales, der spanische Regierungspräsident, hat sich in diesem Sinne 1986 in Bonn vor spanischen Elternverbänden geäußert, steht in einer Fußnote des vorliegenden Buches zu lesen. Was Wunder, wenn die schulische Reintegrationspolitik -ein Dekret des spanischen Ministers für Erziehung und Wissenschaft von 1977 sichert den rückgekehrten Kindern eine bevorzugte Einschulung zu - programmatische Absichtserklärung bleibt.

Es ist zu befürchten, daß auch wissenschaftliche Studien über die Situation von R-Kindern, die in demselben Beitrag gefordert werden, diese mißliche Lage nicht zu ändern imstande sein werden. Fähig dazu, im kleinen Rahmen Linderungen herbeizuführen, sind - auch darüber ein ausführlicher, anregender Beitrag - «private» Initiativen, wie der A.P.O.Y.A.R., ein Rückkehrer(innen)verein in Madrid.

Auch in Portugal gibt es ein Gesetz des Erziehungsministeriums, wonach zusätzliche Portugiesisch-Stunden beantragt werden können, sobald Rückkehrer-Kinder eine Schule besuchen. In der Praxis scheitert dies aber an Raumproblemen und Lehrermangel.

Wenig bekannt sind eine Reihe von Initiativen in Portugal. Muttersprachliche und «einheimische» Deutschlehrende versuchen, die Bikulturalität der zurückgekehrten Kinder zu fördern und diese für die zu Hause gebliebenen Kinder im Unterricht und außerhalb des Unterrichts zu nutzen. Auch dazu ein ausführlicher Bericht im vorliegenden Buch.

Um die Förderung der Bikulturalität ist es - so zieht es sich wie ein roter Faden durch die Beiträge - schlecht bestellt, wenn man auch nicht überall so weit geht, gut deutsch sprechende Kinder aus dem Deutschunterricht überhaupt auszuschließen, wie dies zum Teil von jugoslawischen Schulen berichtet wird. Fertigkeiten und Fähigkeiten, die im Schulunterricht des Emigrationslandes der Eltern erlernt wurden, werden als ungenügend - wie bei der Kompetenz in der gesprochenen Sprache -, bisweilen als störend empfunden - wie bei der kritischen Betrachtungsweise von Unterrichtsstil und Lehrinhalten. Auf jeden Fall aber passen diese Kinder nicht in die Lehrziele, ja sind ihnen geradezu entgegengesetzt. Eine traurige Bilanz! Rechnet man dazu, daß die zurückgekehrten Kinder in allen Ländern mehr oder weniger große Schwierigkeiten mit

der Anrechnung ihrer Schulzeugnisse haben und durchschnittlich ein bis zwei Schuljahre bei der Umschulung verlieren - was ihnen teilweise auch schon im Gastland widerfahren ist -, dann wird überdeutlich, daß die verdorbene Suppe der Arbeitsmigration jene auslöffeln müssen, die gar keinen Hunger darauf hatten.

Darüber werden wohl auch noch so kluge und seriöse Forschungsarbeiten, deren Fehlen verschiedentlich in dem Sammelband beklagt wird, nicht hinweghelfen können.

Mag sein, daß sich hier und dort das im letzten Beitrag vorgestellte integrative Modell, das - verblüffend einfach und zielführend - remigrierte Kinder als Tutoren im Deutschunterricht ihrer «Heimat»schulen einsetzt, verwirklichen lassen wird. Es wird nicht mehr sein können als der zitierte «Stachel in der Selbstgewißheit traditioneller Gesellschaften». Und wo - so fragt sich die aufgeklärte Leserin - bleibt die Reziprozität? Wie steht es mit solchen Modellen in den Aufnahmeländern? Mögen italienische oder auch spanische Migrantenkinder als Tutoren in einem integrativen Modell der Schulen des Aufnahmelandes - und meist ist die Rede von der BRD - noch vorstellbar sein: türkische, serbokroatische und griechische mit Sicherheit nicht mehr. Ein solches Modell zu realisieren - mit gutem Beispiel sozusagen und den bei weitem besseren Ressourcen voranzugehen -, dazu hätte man hierorts dreißig Jahre Zeit gehabt.

Derartige Überlegungen bleiben im vorliegenden Sammelband weitgehend ausgespart. Im doppelten Sinne bleibt die Idee von einem gemeinsamen Europa Heuchelei, wie dies von einem re-reemigrierten Italiener in diesem Band ausgedrückt wird.

Der bisweilen langatmige Soziologenjargon mag auf Verständnis stoßen, wenn man bedenkt, daß Wissenschaftlichkeit ein Weg ist, dem ungeliebten und marginalisierten Thema zumindest in der Fachwelt Gehör zu verschaffen. Eine straffere Herausgebertätigkeit hätte den Band konsistenter gemacht; sie hätte Doppelinformationen vermieden und hätte bei einzelnen Beiträgen mehr Zurückhaltung in manchmal oberflächlichen Lösungsangeboten für komplexe Sachverhalte angeregt.

Nichtsdestoweniger bietet das Buch interessierten Lesenden eine Fülle von Informationen aus den unterschiedlichsten Bereichen und Blickwinkeln.

■ Ursula Förster/Martin Löschmann: *Frisch dein Deutsch auf!* Verlag Enzyklopädie, Leipzig 1990. 233 Seiten, III. 10 Beilagen (1 Tonband). - Besprechung von Dmitrij Dobrovolskij, Moskau.

Das vorliegende Lehrbuch wendet sich an alle, die irgendwann einmal die deutsche Sprache mit ihrem Grundwortschatz und ihrer Grundgrammatik beherrscht, nun aber einen Teil vergessen haben. Die Autoren haben versucht, sich in die Lage der Lerner dieser Kategorie zu versetzen, und die entsprechenden sprachlichen Mittel zusammengetragen. Die Aktualität eines solchen Lehrwerkes ist in unseren Tagen unumstritten.

Ein besonderes Positivum des Lehrbuches sehe ich darin, daß es in einer sehr kompakten Form relevante Informationen aus den beiden Hauptmoduln der Sprache (Lexikon und Grammatik) vermittelt. Sehr zu begrüßen ist auch, daß das Lehrwerk die Interessen verschiedener sozialer Gruppen berücksichtigt: Touristen und Wissenschaftler, Facharbeiter und Studenten, Künstler und Politiker, Händler und Kurpatienten. Die thematische Palette gestattet jedem Lerner, die für ihn besonders wichtigen sprachlichen Strukturen zu finden und mit Hilfe entsprechender Übungen zu (re)aktivieren.

Wie die Autoren im «Vorwort» betonen, ist das Buch so aufgebaut, daß es der Lerner nicht unbedingt von Anfang bis Ende durcharbeiten muß, sondern sich von seinen Interessen leiten lassen kann.

Das Lehrwerk gliedert sich in zehn Komplexe: (1) Wir lernen uns kennen; (2) Arbeit, Erholung und Tourismus; (3) Alles für die Gesundheit; (4) Leipziger Messe - gestern und heute; (5) Wir machen Musik; (6) Rund um den Sport; (7) Theater in Berlin; (8) Studium - Praxis - Weiterbildung; (9) Abschied nehmen; (10) Wir sehen uns wieder!

Jeder Komplex enthält modernes authentisches Material zur Entwicklung aller vier Sprachtätigkeiten: Lesen, Hören, Schreiben und Sprechen. Zur Erleichterung der Arbeit sind die einzelnen Aufgaben mit den entsprechenden Vermerken am Rande gekennzeichnet: L, H, Sch und Sp. In jedem Komplex findet der Lerner auch Tests (gekennzeichnet mit T), was in Verbindung mit dem am Ende des Buches aufgeführten Schlüssel die effektive selbständige Arbeit an der Sprache erst recht ermöglicht.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß das Lehrwerk sich durch eine klare, gut gelungene Gliederung des Stoffes auszeichnet, die auch durch polygraphische Mittel (Randsymbole, Anwendung von Farbe usw.) unterstützt wird. Das ausführliche Register ermöglicht nicht nur das schnelle Auffinden eines bestimmten grammatischen bzw. lexikalischen Topics oder die Lösung einer konkreten kommunikativen Aufgabe, sondern auch die selbständige Wahl einer Lernstrategie. Das Register enthält nicht nur traditionelle «Themen» (wie z. B. Arztbesuch, Bibliothek, Hobbys), grammatische Angaben (Adjektiv, Adverb, Artikel, Possessivpronomen u.a.), sondern auch Informationen über entsprechende Textsorten (Brief, Telefongespräche, Telegramme, Interview, Anekdoten, Lebenslauf, Trinksprüche) und über kommunikativ relevante Sprachhandlungen bzw. Intentionen. Es handelt sich dabei sowohl um solche für Lehr- und Konversationsbücher traditionellen Sprachhandlungen wie Begrüßung, Entschuldigung, Einladung usw. als auch um solche erst dank der Sprechakt- und Sprachhandlungstheorie ermittelten und lehr- bzw. lernbar gemachten Illokutionstypen wie z.B. Erinnerung/sich erinnern an, Auskunft einholen/geben, Bedauern ausdrücken, höflich fragen, Interesse äußern.

Jede im Lehrbuch enthaltene Sprachhandlung korreliert mit relevanten sprachlichen Strukturen, die für den Gebrauch im alltäglichen Leben charakteristisch und daher mehr oder weniger stark klischiert sind. Diese Strukturen (situative Äußerungen im Sinne von F. Kiefer) sind auswendig zu lernen. Ihre Orientierung auf Mündlichkeit und Authentizität ermöglicht einem Nichtmuttersprachler, nicht nur ein grammatisch und lexikalisch korrektes, sondern auch ein kommunikativ adäquates Sprachverhalten in verschiedenen Situationen zu entwickeln. Vgl. z. B. die Gestaltung des Scripts «Beim Essen». Das entsprechende Fragment ist durch die Aufgabe eingeleitet «Wie reagieren Sie? - Stellen Sie sich vor, Sie sind von einer deutschen Familie zum Mittagessen eingeladen» und gliedert sich in folgende Szenen:

- Vor dem Essen (mit solchen kommunikativ relevanten situativen Äußerungen wie *Darf ich zu Tisch bitten; Der Tisch ist gedeckt; Wir können jetzt essen).*
- Zu Beginn des Essens (*Guten Appetit! - Danke, gleichfalls).*
- Beim Essen (*Möchten Sie...? -Ja, bitte.* u.a.m.).
- Und wie formulieren Sie Ihre Wünsche? (*Können Sie mir bitte das Fleisch I die Kartoffeln / die Soße / den Salat / das Salz / ... reichen?; Kann ich noch etwas von der Suppe / dem Braten /... haben?*usw.).

Bestimmte Informationen, die das Lehrbuch vermittelt, können sogar für sehr fortgeschrittene Lerner von Nutzen sein. Das sind m. E. vor allem Angaben zur sprachlichen Gestaltung von Telegrammen, Schildern, Lebenslauf *(Ich,..., wurde am ... in ... geboren. Mein Vater, ..., ist..., meine Mutter, ..., ist.... Ich besuchte von ... bis ... die ... und schloß diese ... mit... ab.* usw.).

Die selbständige Arbeit mit dem Lehrbuch wird durch Ratschläge und Empfehlungen der Autoren für den Benutzer gefördert, die bei aller Knappheit sehr informativ und nicht trivial sind. Vgl. unter anderem die Empfehlung, «den Wortschatz und die Wendungen z.B. in einer Kartei zu sammeln und nach bestimmten Gesichtspunkten

zu untergliedern: nach Themen, Sachgebieten, Situationen, begrifflichen Beziehungen, Wortfamilien, Wortbildungsmitteln, Synonymen, Antonymen u.a.» (S.*7)*. Es handelt sich hier folglich um die Modellierung eines mehrdimensionalen Thesaurus einer sprachlichen Persönlichkeit (im Sinne von Ju. N. Karaulow).

Das Lehrwerk basiert also auf den jüngsten linguistischen Erkenntnissen, was es auch aus sprachwissenschaftlicher Sicht interessant macht.

Von großem praktischen Wert für den Benutzer sind die Texte auf der Kassette, die nicht nur bei rezeptiven Hörübungen, sondern auch bei produktiver Sprachtätigkeit behilflich sein können.

Abschließend sei darauf hingewiesen, daß das Lehrbuch «Frisch dein Deutsch auf!» noch vor der Vereinigung Deutschlands verfaßt wurde (Redaktionsschluß: 31. Januar 1989). Daraus erklärt sich die DDR-Bezogenheit mancher Textstellen. Bei späteren Auflagen ist das unbedingt zu berücksichtigen. Empfehlenswert wäre m. E. auch, zu komlizierte authentische Texte (vgl. z. B. den Brecht-Text auf S. 99) zu vermeiden, weil sie auch recht fortgeschrittenen Lernern Schwierigkeiten bereiten können. Außerdem muß bei späteren Auflagen berücksichtigt werden, daß das Lehrwerk von Druckfehlern leider nicht frei ist (z.B. S. 140: *er haben* statt *er habe).*

Diese kritischen Hinweise beeinträchtigen nicht den insgesamt sehr positiven Eindruck, den das Lehrwerk auf den Leser macht. Deshalb sei es allen an der Reaktivierung ihrer Deutschkenntnisse interessierten Lernern sehr empfohlen.

Günther Drosdowski: *Deutsch - Sprache in einem geteilten Land.* Dudenverlag, Mannheim 1990. - Besprechung von Margarethe Heukaeufer, Saint Mary's University, Halifax, N.S.

Die Studie Drosdowskis, des Leiters der Dudenredaktion, befaßt sich mit dem Sprachgebrauch in Ost und West in der Zeit von 1945 bis 1990. Ausgehend von der häufig vorgebrachten Äußerung, die Sprache der DDR unterscheide sich beträchtlich von jener der BRD, bespricht der Verfasser zunächst die wichtigsten gemeinsamen Züge in der Entwicklung der deutschen Sprache seit der Gründung der beiden deutschen Staaten: Öffnung der Hochsprache gegenüber der gesprochenen Standardsprache; Popularisierung; Fachsprachenexplosion und Verwissenschaftlichung; Entlehnungen angloamerikanischer und (in viel geringerem Maße) russischer Provenienz. Nach diesen äußerst interessanten, mit zahlreichen Beispielen veranschaulichten Beobachtungen zur deutschen Sprachentwicklung ganz allgemein untersucht Drosdowski die sprachlichen Unterschiede in beiden Teilen Deutschlands, wobei er die politische Lexik in Ost und West und den Jargon der Parteilichkeit in der DDR sowie die Sprachmanipulation der Öffentlichkeit im Westen mit zahlreichen Beispielen - vor allem für die engen ideologisch bestimmten Definitionen und den «sozialistischen Rosenkranz» - belegt.

Der letzte Teil - ein verhältnismäßig hoher Prozentsatz - der Studie befaßt sich dann mit feministischer Sprachpolitik, die in der Sprache der DDR nicht (oder kaum) existiert. Auch hier stützt der Verfasser seine Beobachtungen wieder mit zahlreichen Beispielen.

Drosdowski kommt an Ende seiner Studie zu dem Schluß, daß die Unterschiede in der Lexik im deutschen Sprachgebrauch in Ost und West - gemessen am gesamtdeutschen Wortschatz von etwa 300 000 - so gering sind, daß sie sich rasch verwischen werden.

Insgesamt dürfte diese Studie wegen der vielen Beispiele und wegen der präzisen Darstellung der deutschen Sprachentwicklung allgemein ganz besonders alle Deutschlehrenden interessieren. Einziger schwacher Punkt der Studie sind m.E. die viel zu umfangreichen und von persönlicher Wertung zeugenden Ausführungen zur feministischen Sprachpolitik.

Cros, Rotraud, *10 kleine Zappelmänner.* Deutsch als Fremdsprache für Vor- und Grundschulkinder. Handbuch. Verlag Klett Edition Deutsch, München 1991. ISBN 3-12-675091-5.

Cros, Rotraud, *10 kleine Zappelmänner. Zappelmann, du bist dran.* Sing-, Bastei- und Spielheft. Verlag Klett Edition Deutsch, München 1991. ISBN 3-12-675090-7. Die beiden Hefte sind das Ergebnis mehrjähriger praktischer Erfahrung der Autorin für Kinder am Goethe-Institut Bordeaux. Sie richten sich an alle, die Deutsch als Fremdsprache in Kursen für Kinder im Alter von fünf bis sieben Jahren unterrichten. - Das *Heft für Erzieher* berücksichtigt den Jahreslauf, die deutschen Feste und Bräuche. Grundlage der didaktisch-methodischen Konzeption ist das Spiel als das zentrale Medium der Sprachvermittlung. Das *Heft für die Kinder* enthält Bilder zum Ausmalen, Mal- und Bastelanleitungen sowie Liedtexte und Noten.

Griesbach, Heinz. *Bauplan Deutsch.* Übungsgrammatik mit Satzbauhelfer. Verlag Klett Edition Deutsch, München 1991. ISBN 3-12-675321-3.

Griesbach, Heinz. *Bauplan Deutsch.* Lösungsschlüssel. Verlag Klett Edition Deutsch, München 1991. ISBN 3-12-675320-5.
Übungsgrammatik, mit der fortgeschrittene Lerner ihre Deutschkenntnisse festigen, erweitern und vervollkommnen können. Schritt für Schritt führt das Buch durch den deutschen Satzbau. Eine gute Hilfe hierbei ist der Satzbauhelfer, der die Abfassung und Entschlüsselung von Texten erleichtert. Das Buch ist für den Selbstunterricht bestimmt, kann aber auch kursbegleitend im Unterricht eingesetzt werden. Dem Übungsbuch ist ein *Lösungsschlüssel* beigegeben.

Müller, Bernd-Dietrich (Hrsg.). *Interkulturelle Wirtschaftskommunikation.* Iudicium, München 1991. ISBN 3-89129-109-4.
Eine Sammlung von theoretischen und praktischen Beiträgen für die Konzeption eines Deutschunterrichts für Studierende in Kombinationsstudiengängen Deutsch-Wirtschaftswissenschaften (einschließlich Hinweisen zur Entwicklung von Unterrichtsmaterial). Viele Beiträge gehen auf kulturell bedingte Kommunikationsprobleme im internationalen Wirtschaftsgeschehen ein.

Remanofsky, Ulrich. *Wortschatz.* Zertifikationstraining Deutsch. Max Hueber Verlag, Ismaning 1991. ISBN 3-19-001489-2.
Übungsbuch, das in erster Linie der Vorbereitung auf die Prüfung «Zertifikat Deutsch als Fremdsprache» dient. Es wendet sich darüber hinaus auch an alle anderen Deutschlernenden, die ihren Wortschatz festigen und erweitern wollen. Die zum Teil spielerischen Übungen zur Systematisierung des Vokabellernens umfassen alle Stichwörter der vom Deutschen Volkshochschulverband und dem Goethe-Institut erarbeiteten Wortliste. Lösungsschlüssel sowie Bewertungsvorschläge im Anhang.

Sachs, Rudolf. *Deutsche Handelskorrespondenz.* Der Briefwechsel in Export und Import. Neubearbeitung. Max Hueber Verlag, Ismaning 1991. ISBN 3-19-001497-3. Für kaufmännisch interessierte Deutschlernende wie auch für in der Wirtschaft Tätige, die Korrespondenz in deutscher Sprache betreuen. Systematische und umfassende Einführung in die deutsche Handelskorrespondenz. Darüber hinaus Vermittlung kaufmännischer Kenntnisse, die für das Außenhandelsgeschäft von Bedeutung sind. Die neueren technischen Möglichkeiten wie Telefax, Telex und Textverarbeitung werden berücksichtigt. Wörterverzeichnis mit folgenden Sprachen: Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch.

EINGESANDTE LITERATUR

Die hier aufgeführten Bücher sind dem Schriftleiter von den Verlagen zugeschickt worden. Sie stehen zur Besprechung zur Verfügung. Bitte schreiben Sie dem Schriftleiter, falls Sie bereit sind, für den RUNDBRIEF den einen oder anderen Titel zu besprechen. Er schickt Ihnen das Buch gerne zur freien Verfügung zu. Der RUNDBRIEF braucht dringend Korrespondenten für die Buchbesprechungen. Nur wenn es uns gelingt, Kollegen für die Mitarbeit zu animieren, werden wir in der Lage sein, regelmäßig diese sehr nützliche Rubrik zu füllen.

Biechele, Werner (Hrsg.). *Deutsch-ungarische Beiträge zur Germanistik 1991.* Goethe-Institut Budapest. X. Jahrgang. ISSN 0231-1070

Douvitsas-Gamst, Jutta; Xanthos, Eleftherios; Xanthos-Kretschmer, Sigrid. *Das Deutschmobil.* Lehrbuch 2. Verlag Klett, München 1991. ISBN 3-12-675050-8

Felix & Theo. *Oh, Maria.* Leichte Lektüre 1. Langenscheidt, Berlin und München 1991. ISBN 3-468-49681-8

Felix & Theo. *Das Gold der alten Dame.* Leichte Lektüre 2. Langenscheidt, Berlin und München 1991. ISBN 3-468-49683-4

Felix & Theo. *Der Fall Schlachter.* Leichte Lektüre 3. Langenscheidt, Berlin und München 1991. ISBN 3-468-49684-2

Griesbach, Heinz, und Uhlig, Gudrun. *4000 deutsche Verben.* Ihre Formen und ihr Gebrauch. Max Hueber Verlag 1991. ISBN 3-19-001487-6

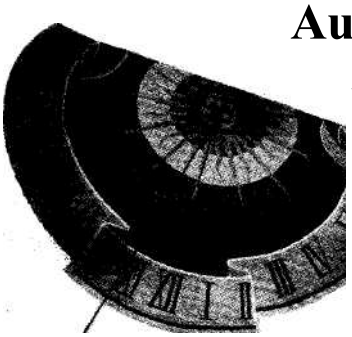
Krause, Wolfgang, und Bayard, Ann-Christin. *Geschäftskontakte.* Videosprachkurs für Wirtschaftsdeutsch. Begleit- und Arbeitsbuch. Langenscheidt, Berlin und München 1991. ISBN 3-468-90501-7

Nöstlinger, Christine. *Die Ilse ist weg.* Leichte Lektüre für Jugendliche. Langenscheidt, Berlin und München 1991. ISBN 3-468-49720-2

Pool-Lifdu (Hrsg.). *Heute hier, morgen dort.* Lieder, Chansons und Rockmusik im Deutschunterricht. Langenscheidt, Berlin und München 1991. ISBN 3-468-49848-9

In eigener Sache:

Die Schriftleitung dankt jedem, der sie auf Fehler in der Adressierung des *Rundbriefes* aufmerksam macht.



Ausgearbeitete Unterrichtseinheiten für einen abwechslungsreichen Unterricht:

STUNDENBLATTER

D E U T S C H A L S F R E M D S P R A C H E

Herausgegeben von Hans-Jürgen Krumm und Heinz Wilms

Inhalte:
Themen, die in den Lehrwerken oft zu kurz kommen, aber für einen lebendigen Deutschunterricht wichtig sind: die Arbeit mit literarischen Texten, landeskundliche Themen, besondere Aspekte der Grammatik, die Nutzung von Medien u.v.a. Im Vordergrund steht dabei immer die Aktivierung der Lernenden.

Zielgruppen:
Jedes STUNDENBLATT wendet sich an eine bestimmte Altersgruppe: Primarschule bis Universität.

Umfang:
Materialien für ca. 2 bis 10 Unterrichtsstunden mit Angaben zu Variationen je nach Lehr- und Lernsituationen.

Jetzt erschienen:

Joseph von Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts

Für Lernende ab Sekundarstufe II (4./5. Lernjahr). Die Einheit umfaßt eine 10-12stündige Bearbeitung der Novelle. Der um etwa ein Drittel gekürzte Text der Novelle ist im Schülerheft abgedruckt. Schülerheft 6756 DM 16,80 Lehrerheft 675601 DM 16,80

Karlhans Frank: Wie Achim zu einem Himbärchen wurde

Für Schüler bis etwa 11 Jahre im 1./2. Lernjahr
Diese Unterrichtseinheit enthält die Beschreibung und das Material für neun Unterrichtsstunden, in denen ein deutsches Kinderbuch erarbeitet werden kann.
Das Kinderbuch ist im Schülerheft abgedruckt. Schülerheft 675603 DM 15,80
Lehrerheft 675604 DM 14,80

In Vorbereitung:
- Kunstbilder im Deutschunterricht
- Lese-Lern-Heft für Kinder (Arbeitstitel)

Klett Edition Deutsch
Vertrieb: Ernst Klett Verlag für Wissen und Bildung
Postfach 106016
D-7000 Stuttgart 10

Klett

ADRESSENVERZEICHNIS DER IDV-MITGLIEDSVERBÄNDE

Nachstehend finden Sie die Anschriften der Mitgliedsverbände, wobei jeweils die Namen der IDV-Kontaktpersonen, also nicht unbedingt der Verbandsvorsitzenden, angegeben sind:

BELGISCHER GERMANISTEN- UND DEUTSCHLEHRERVERBAND (BGDV)
Herr Prof. Dr. Roland Duhamel
Bleuckeveldlaan 63
B-1980 Tervuren

ASSOCIACAO BRASILEIRA DE ASSOCIACOES DE PROFESORES DE ALEMAO (ABRAPA)
Herr Walter Volkmann
Rua 24 de Outobro, 112
BR-90001 Porto Alegre RS

DEUTSCHLEHRERVERBAND DER REPUBLIK BULGARIEN
Doz. Dr. Vesselin Vapordshiev
Technische Universität Sofia,
Institut für Fremdsprachen
BG-1156 Sofia

DER CHINESISCHE GERMANISTEN-VERBAND
Herr Prof. Huang Guozhen
Beijinger Fremdsprachenhochschule Nr. 1
Xisanhuangbeilu-Str. 2, P. O. B. 8110-24
100081 Beijing
VR China

KRUH MODERNÍCH FILOLOGŮ PŘI ČSAV
Frau Eliška Jágrová
Boleslavská 6
CS-13000 Praha 3 - Branik

SPOLEČNOST UČITELOV NJA GERMANISTOV SLOVENSKA
Frau Dr. Sarolta Pavlikova CSc.
Námestie l.mája 8.II/14
CS-81806 Bratislava

GYMNASIESKOLERNES TYSKLÆRER-FORENING
Herr Steen Kleemeyer
Chr.Winthers vej 14
DK-5230 Odense M.

HANDELSSKOLERNES TYSKLÆRER-FORENING
Frau Lisbeth Graverholt
Grassvangen 1
DK-9800 Hjorring

SEMINARIERNES TYSKLÆRERFORENING
Herr Karsten Granild
Sosvinget 23
DK-8250 Ega

FORENINGEN AF LÆRERE I TYSK VED DE ERHVERVSSPROGLIGE UDDANNELSER
Frau Dr. Ingeborg Zint
Maglehoj 58
DK-3520 Farum

SPROGSAM Frau Kirsten
Andersen J0rgensgade 4
DK-9320 Hjallerup

FACHGRUPPE DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE IM FACHVERBAND MODERNE FREMDSPRACHEN
Dr. Klaus Fischer
Goethe-Institut
Balanstraße 57
D-8000 München 80

SUOMEN SAKSANOPETTAJA R.Y.
Frau Sisko Penttilä
Myllärintie 46A
SF-00920 Helsinki

ASSOCIATION DES PROFESSEURS
DE LANGUES VIVANTES DE
L'ENSEIGNEMENT PUBLIC (APLV)
Frau Beate Coudurier
6, rue VicatF-38000 Grenoble

ASSOCIATION POUR LE
DÉVELOPPEMENT DE
L'ENSEIGNEMENT DE
L'ALLEMAND EN FRANCE (ADEAF)
Frau Marie-Louise Finqueneisel
5, rue du Dr. Bleicher
F-54000 Nancy

VERBAND DER DEUTSCHLEHRER
IN GRIECHENLAND
Frau Johanna Koutiva
Patision Str. 280 A
GR-10035 Athen

ASSOCIATION FOR LANGUAGE
LEARNING (ALL)
Miss Susanne Deneke
10 Cornubia Close
Truro
GRO Cornwall TR 1 1 SA, England

ALL INDIA ASSOCIATION
OF TEACHERS OF GERMAN
Herr Prof. Dr. Pramod
Talgen
61 New Campus
Jawaharlal Nehru University
IND-110067 New Delhi

IKATAN GURU BAHASA JERMAN
INDONESIA (IGBJI)
Frau Prof. Dr. Tini Hardjono
Jalan Hang Jebat II/5
RI-662 Jakarta Selatan

ASSOCIATION OF GERMAN
TEACHERS OF IRELAND
Frau Hertha Stieber
4, Booterstown Pk
Blackrock
Dublin
Irland

FÉLAG PÝSKUKENNARA Á ÍSLANDI
Frau Oddny Sverrisdóttir
Kelduland 1
IS-108 Reykjavik

AMUTAT MORIM LE GERMANIT BE
ISRAEL
Frau Nelly Erdstein
Kikar Habimath 4
IL-64523 Tel Aviv, Israel

ASSOCIAZIONE DOCENTI ITALIANI
DI LINGUA TEDESCA (ADILT)
Herr Dr. Livio Passarino
Via Monte Santo 7
I-33100 Udine

ASSOCIAZIONE NAZIONALE
INSEGNANTI LINGUE STRANIERE
(ANILS)
Frau Dr. Silvia Serena
Via Giuseppe Verdi 18
I-21100 Varese
Fax 0039-332-238059

NIHON DOKUBUN GAKUKAI DOITUGO
KYOIKU BUKAI
Herr Prof. Atsuo Kawashima
Hongo 5-30-21
Bunkyo-ku
J-153 Tokio

SAVEZ DRUŠTAVA ZA STRANE JEZIKE
I KNJIŽEVNOSTI SFRJ
Frau Prof. Gordana Buhman
Makedonska 21 YU
10000 Beograd

CANADIAN ASSOCIATION OF
UNIVERSITY TEACHERS OF GERMAN
(CAUTG)
Herr Prof. Dr. Horst Richter
Dept. of German
McGill University
1001 Sherbrooke St. West
Montreal, Qu. H3A 1G5
Kanada

ONTARIO ASSOCIATION OF TEACHERS
OF GERMAN
Herr Jonathan Ruhnke
56, Joseph St. Apt. 3
Brampton, Ontario L6X 1H8
Kanada

ASSOCIATION DES PROFESSEURS D'ALLEMAND DE LA PROVINCE DE QUEBEC (VDPQ)
Frau Angela Steinmetz
4064 Hingston
Montreal, Qué. H4A 2J7
Kanada

CANADIAN COUNCIL OF TEACHERS OF GERMAN
Herr Prof. Manfred Kuxdorf
Dept. of Germanic & Slavic Lang. & Lit.
University of Waterloo
Waterloo, Ont. N2L 3G1
Kanada

GRUPO DE TRABAJO DE PROPESORES DE ALEMÁN Y GERMANISTAS CUBANOS
Herr Dr. Iván Munos Duthil
Calle 200 y 21
esq. Ayesteran
Siboney, Playa C. Habana
Kuba

ASSOCIATION DES PROFESSEURS DE L'ENSEIGNEMENT SECONDAIRE ET SUPÉRIEUR (APESS)
Herr Prof. Dr. Joseph Kohnen
55, rue Louis XIV
L-1948 Luxemburg-Stadt

LËTZEBUERGER GERMANISTEVERBAND
Frau Germaine Goetzinger
Duerfstrooss 56
L-9644 Dahl

ASSOCIATION DES GERMANISTES DE MADAGASCAR (A.GER.MA.)
Frau Baovola Radanielina
II M 47 Ter Analamahitsy
RM-101 Antananarivo

NEW ZEALAND ASSOCIATION OF LANGUAGE TEACHERS
Frau Alylh Grant
German Dept.
University of Otago
P.O.Box 56
Dunedin
Neuseeland

VERENIGING VAN LERAREN IN LEVENDE TALEN
Herr drs. Bert Bartelds
Koning Lodewijklaan 53
NL-7314 AS Apeldoorn

TYSKSEKSJONEN I LMS
Frau Siri Lundin Keller
Senter for Laererutdanning
Universitetet i Oslo
Postboks 1099 Blindern
N-0316 Oslo 3

ÖSTERREICHISCHER LEHRERVERBAND DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE (ÖDAF)
Herr Dr. Wolfgang Hackl
Ludo-Hartmann-Platz 7
A-1 160 Wien

POLSKIE TOWARZYSTWO NEOFILOLOGICZNE
Herr Mag. Ludwik Lange
ul. Piekna 36/B m 8
PL-60-591 Poznań 37

ASSOCIACAO PORTUGUESA DE PROFESSORES DE ALEMAO (APPA)
Frau Maria Margarida Vilela
Rua de Belém, 536
P-4200 Porto

RIKSFÖRENINGEN FÖR LÄRARNA I MODERNA SPRÅK (LMS)
Frau Else Rumar
Spjutvägen 17
S-831 61 Östersund

ARBEITSKREIS DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE SCHWEIZ
Herr Andreas Röllinghoff
EPFL Centre de Langues
CH-1015 Lausanne

SOCIÉTÉ DES PROFESSEURS D'ALLEMAND EN SUISSE ROMANDE ET ITALIENNE (SPASRI)
Herr Prof. Gerard Merkt
Rue de la Cote 48
CH-2000 Neuchatel

VEREIN DER LEKTOREN UND LEKTORINNEN DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE IN DER SCHWEIZ (LEDAFIDS)
Herr Michael Langner
Route de Montaubert 30
CH-1720 Corminboeuf

ASSOCIACIÓN DE GERMANISTES DE CATALUNYA (A.G.C.)
Frau Dr. Marisa Siguan
Marmellá 4
E-08023 Barcelona

ASSOCIACIÓN DE GERMANISTAS ESPANOLES (A.G.E.)
Herr Prof. Dr. Jaime Cerrolaza
Sem. A-302, Facultad de Filologia
Universidad Complutense
E-28040 Madrid

SOCIEDAD ESPANOLA DE PROFESORES DE ALEMÁN (SEPA)
Herr Dr. Antonio Regales-Serna
Apartado 32
E-47080 Valladolid

TÜRKIYE ALMANCA ÖGRETMENLERI DERNEGI
Herr Necati Duman
Istiklal Cad. Odakule 286 Kat: 3
TR-Beyoglu-Istanbul
Türkei

DEUTSCHLEHRERVERBAND DER UDSSR
Frau Dr. Klaudia Pavlova
Ostoshenka 38
SU-119800 GSP-3 Moskau

MODERN FILOLÓGIAI TÁRSASÁG
Herr Dr. Ferenc Szasz
Pesti B. ut. 1
H-1052 Budapest

UNGARISCHER DEUTSCHLEHRERVERBAND
Frau Dr. Regina Hessky
Ajtósi-Dürer sor 19/21
H-l 146 Budapest

AMERICAN ASSOCIATION OF TEACHERS OF GERMAN (AATG)
Frau Dir. Helene Zimmer-Loew
112 Haddontowne Court, Suite 104
Cherry Hill, New Jersey 08034
USA

WEST AFRICAN MODERN LANGUAGES ASSOCIATION (WAMLA)
Herr Felix M. Amanor-Boadu, M.A.
Dept. of Modern Languages
University of Ibadan
Ibadan
Nigeria

IDV-Rundbrief 48 erscheint im April 1992

Einsendeschluß für Beiträge und Anzeigen: 31. Januar 1992, für Beilagen: 31. Januar 1992

Anzeigentarif:	1/1 Seite sfr. 400.- (17x24cm) 1/2 Seite sfr. 250.- 1/4 Seite sfr. 120.-	Beilagen sfr. 400- Umschlag-Rückseite sfr. 500-3. Umschlagseite sfr. 450.-

---

Der IDV-Rundbrief erscheint zweimal jährlich. Das Jahresabonnement beträgt sFr. 15.-. Zu überweisen an: Schweizerische Kreditanstalt, CH-3000 Bern, Nr. 40421-30. (Für Postcheckcüberweisung: 30-3200-1 Bern.) Herausgeber: Der Internationale Deutschlehrerverband. Verantwortlicher Schriftleiter: Hans-Werner Grüninger. Zuschriften, Beiträge und Besprechungsexemplare bitte an die Schriftleitung schicken.

Deutsch *aktiv* Neu

„Info-D" bietet Informationen über die Vereinigung von BRD und DDR, autobiographische Zeugnisse, Bildmaterial etc. Die 16seitige Broschüre ist jetzt kostenlos erhältlich. Darüber hinaus wird **„Info-D"** allen künftigen Auflagen von „Deutsch aktiv Neu" (1A und GS 1) beigelegt.

Deutsch aktiv Neu 1A
Lehrbuch 1A (49100), DM 14,80
Arbeitsbuch 1A (49101), DM 11,80
Lehrerhandreichungen 1A (49102), DM 24,80

Deutsch aktiv Neu 1B
Lehrbuch 1B (49120), DM 14,80
Arbeitsbuch 1B (49121), DM 11,80
Lehrerhandreichungen 1B (49122), DM 24,80

Deutsch aktiv Neu 1C
Lehrbuch 1C (49140), DM 16,80
Arbeitsbuch 1C (49141), DM 12,80
Lehrerhandreichungen 1C (49142), DM 24,80

Entsprechend verschiedenen Kursstrukturen ist neben der **dreibändigen** (1A, 1B, 1C) auch eine **inhaltsgleiche zweibändige Ausgabe (GS 1, GS 2) zu „Deutsch aktiv Neu"** erschienen:

Deutsch aktiv Neu GS 1
GS 1 Lehrbuch (49160), DM 19,80 GS 1 Arbeitsbuch (49161), DM 16,80

Deutsch aktiv Neu GS 2
GS 2 Lehrbuch (49165), DM 19,80 GS 2 Arbeitsbuch (49166), DM 16,80

Als Zusatzmaterialien stehen weiterhin Folien, Cassetten mit Hörtexten und Sprechübungen (Begleithefte zu den Sprechübungen) sowie Glossare in verschiedenen Sprachen zur Verfügung.

Bitte fordern Sie unseren ausführlichen Prospekt zu „Deutsch aktiv Neu" an.

Langenscheidt L
... weil Sprachen verbinden

Postfach 401120 • D-8000 München 40

Die ganz universellen Seiten der deutschen Sprache

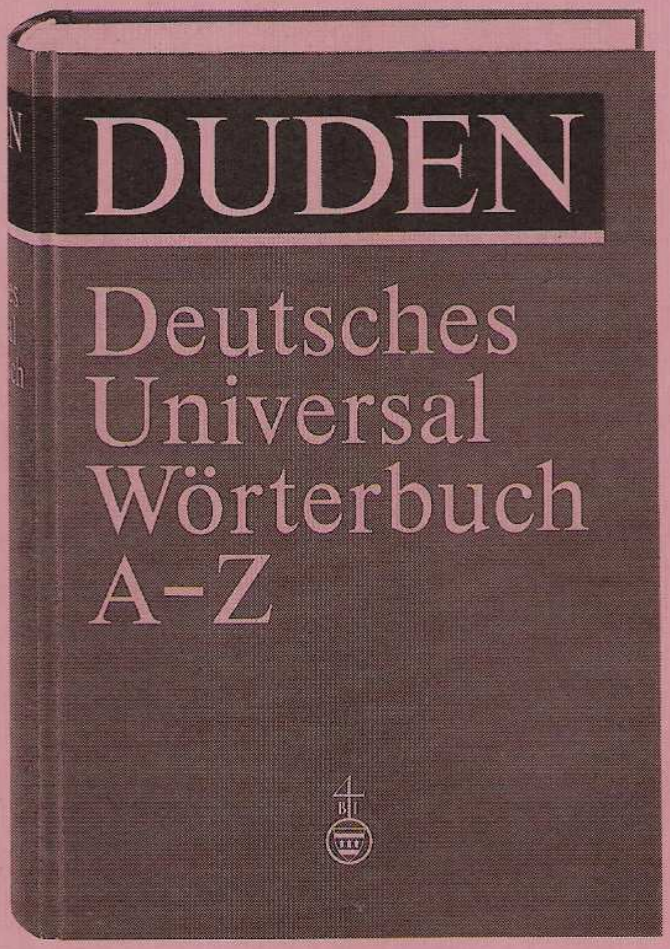
DUDEN – Deutsches Universalwörterbuch

Der Wortschatz der deutschen Sprache

2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage 1989. Erweitert im Umfang, verbessert in der Typographie, enorm günstig im Preis – das DUDEN-Universalwörterbuch liegt jetzt in vollständig überarbeiteter und erweiterter Auflage vor.

Über 120 000 Artikel mit den Neuwörtern der letzten Jahre, mehr als 500 000 Angaben zu Rechtschreibung, Aussprache, Herkunft, Grammatik und Stil, 150 000 Anwendungsbeispiele sowie eine kurze Grammatik für Wörterbuchbenutzer dokumentieren auf 1816 Seiten den Wortschatz der deutschen Gegenwartssprache in seiner ganzen Vielschichtigkeit.

Ein Universalwörterbuch im besten Sinne des Wortes.



DUDENVERLAG
Mannheim/Wien/Zürich